61 121. Jahrgang | www.engadinerpost.ch
Dienstag, 27. Mai 2014

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Samnaun

Uniun dals Grischs Ils commembers da l'Uniun dals Grischs Cuoira han fat ün viadi i'l intschess ladin cun fermativas a Zernez e Val Müstair. **Pagina 7**

Winter-Polo Polo auf dem St. Moritzersee wird es weiterhin geben. Das Turnier hat eine neue Trägerschaft vorwiegend aus Engadinern gebildet. **Seite 13**

Stromwirtschaft Die Chancen und Risiken der einheimischen Stromwirtschaft beleuchtet eine Studie des Wirtschaftsforums Graubünden, die gestern vorgestellt wurde. **Seite 14**

Teilnehmer eines WWF-Kurses lernen das Aufstellen eines Elektrozauns. Die Freiwilligen sollen später die Schafhirten beim Herdenschutz unterstützen. Foto: E.T. Studhalter / WWF Schweiz

Alternativen zum Abschuss bieten

Kann man durch Unterstützung der Schafzüchter den Bären retten?

Ist eine Koexistenz von Mensch, Bär und Nutztieren in Graubünden möglich? Viele Schafzüchter sagen Nein, der WWF will vermitteln. Prognose: schwierig.

ANDI OVERATH

17 Schafe hat der aus dem Südtirol eingewanderte Bär M25 in Zernez und Vinadi gerissen – nach aktuellen Informationen in der Nacht zum Montag nun auch einen Esel im Puschlav. Bei den Schafzüchtern der Region macht sich Angst, Frustration und Hilflosigkeit breit. Sie fühlen sich als direkt Betroffene und eigentlich Leidtragende der derzeitigen Situation in der öffentlichen Diskussion übergangen. Den Vorwurf seitens vieler Tierschützer, der von ihnen geleistete Herdenschutz sei unzureichend, weisen sie zurück. Duosch Städler, Präsident des Bündner Schafzuchtverbandes, sieht im Abschuss der Bären die einzige Möglichkeit. Joanna Schönenberger vom WWF Schweiz glaubt dagegen noch an eine einvernehmliche Lösung, die auch den Bären retten kann. Als Grundlage dafür sieht sie eine verstärkte Informierung der Öffentlichkeit und eine Unterstützung der Viehhalter im Herdenschutz. Bärenexperte Heini Hofmann sieht den Ursprung der heutigen, schwierigen Situation in den bereits früher begangenen Fehlern in der Bärenpolitik. Man habe nicht auf deutliche Warnsignale reagiert. Mehr auf **Seite 3**

Die Talsohle überschritten

Bieraria Tschlin SA mit neuer Führungscrew

Das Duo Andrea Gilli und Reto Rauch soll die Kehrtwende schaffen und die Unterengadiner Brauerei wieder in die schwarzen Zahlen führen. Im Fokus steht zunehmend der Oberengadiner Bierkonsument.

JON DUSCHLETTA

Seine Braukünste demonstrierte Braumeister Florian Geyer zum 10-Jahr-Jubiläum der Bieraria Tschlin mit einem Jubiläumsbier. Damit Geyer seiner Passion auch in Zukunft frönen kann, hat die Generalversammlung am Samstag mit dem Unterengadiner Regionalentwickler Andrea Gilli einen neuen Verwaltungsratspräsidenten gewählt. Gilli übernimmt die Aufgabe von seinem Vorgänger Berthold Ketterer. Zusammen mit dem seit einem knappen Jahr tätigen Geschäftsführer Reto Rauch soll Gilli den Aufwärtstrend der Kleinstbrauerei ausnutzen und diese bis in zwei Jahren wieder in die Gewinnzone bringen. Nach einem Rekordverlust im 2012 konnte der Jahresverlust im letzten Geschäftsjahr immerhin halbiert werden.

Laut Ketterer wirken nun auch die Investitionen in die Brauerei-Infrastruktur. Dies hat dazu geführt, dass das Tschliner Biobier wettbewerbsfähiger wurde. Mit der Wahl des Zuozer Andrea Gilli schielt der Verwaltungsrat aber auch auf das noch brachliegende Potenzial der erst zweitgrössten Verkaufsregion, dem Oberengadin. Marktdurchdringung heisst denn auch Ketterers Wunsch an die Zukunft. **Seite 5**

VR-Präsident Andrea Gilli (links) und Geschäftsführer Reto Rauch sollen die Bieraria Tschlin wieder in die Gewinnzone bringen. Foto: Jon Duschletta

Avant 25 ons es ars l'Hotel Waldhaus

Vulpera Hoz avant 25 ons es l'Hotel Waldhaus a Vulpera dvantà victima da las flommas. Quella jada l'unic hotel cun tschinch stailas da la regiun es gnü desdrüt fin sülla fundamainta. Ils pumpiers da Scuol e Tarasp han cumbattü las flommas, però sainza success. Unic il bügl aint il parc da cura dà amo perdütta d'ün dals plü importants stabilimaints da l'istorgia da l'hotellaria grischuna. Cun l'Hotel Waldhaus es i a perder ün important stabilimaint da l'architect Nicolaus Hartmann. Dals motivs co cha l'oget es gnü ad arder daja be speculaziuns. (anr/bcs) **Pagina 6**

AZ 7500 St. Moritz

9 771661 010004 20022

Flöta magica

Martina Venderdi passà ha gnü lö illa caverna da las Ouvras electricas d'Engiadina a Martina üna producziun da la Flöta magica da W.A. Mozart cun Peter Appenzeller. Las scoulas dals cumüns da Scuol, Ftan e Valsot insembel cun lur magistras e magisters, cun ün cor da creschüts ed instrumentalists han satisfat. S-chars 700 audituras ed audituors han passantà a Martina üna saira inschmanchabla. (anr/bcs) **Pagina 7**

Pure Passion fürs Bild

Minustemperaturen, strenge Aufstiege, Schmerzen und stundenlang mucksmäuschenstill verharren. Um das perfekte Bild zu erhalten, nimmt der Tier fotograf Claudio Gotsch ziemlich viel in Kauf. Die «EP/PL» hat sich mit dem La Punter einen Abend lang ins kleine Tarnzelt auf Fotopirsch begeben. Ob sich Fuchs und Hase zum richtigen Zeitpunkt und Ort gute Nacht gesagt haben? (aw) **Seite 11**

An Auffahrt keine EP

Am Donnerstag, 29. Mai, ist Auffahrt. An diesem offiziellen Feiertag erscheinen in der Schweiz keine Zeitungen, also auch unsere «Engadiner Post/Posta Ladina» nicht. Die nächste Ausgabe der EP/PL wird am Samstag, 31. Mai, zugestellt. Die News werden wie gewohnt während der Woche auf www.engadinerpost.ch aufgeschaltet. Die EP/PL wünscht allen Leserinnen und Lesern einen schönen Feiertag.

Anzeige

Amtliche Anzeigen
Gemeinde St. Moritz

Kehrichtabfuhr vom Auffahrtstag

Die Kehrichtabfuhrrunde vom Auffahrtstag 29. Mai 2014 fällt aus und wird am **Freitag 30. Mai 2014** nachgeholt.

Die Wertstoffhalle beim Bahnhof bleibt ausnahmsweise auch am **Freitag und Samstag 30. und 31. Mai 2014** geschlossen.

Wir bitte Sie um Kenntnisnahme.

Bauamt St. Moritz

176.795.520 xzx

Fakultatives Referendum

betreffend

Genehmigung der Jahresrechnungen 2013

Anlässlich der Sitzung vom 24. April 2014 hat der Gemeinderat die folgenden Jahresrechnungen genehmigt:

1. der Gemeinde
2. des St. Moritz Energie Elektrizitätswerkes der Gemeinde

Die Genehmigung der Jahresrechnungen der Gemeinde St. Moritz und der St. Moritz Energie unterstehen gemäss Art. 29 a Ziff. 2 der Gemeindeverfassung dem fakultativen Referendum.

Datum der Veröffentlichung:
30. Mai 2014

Ablauf der Referendumsfrist:
30. Juni 2014

Den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern werden die Jahresrechnungen per Post zugestellt.

St. Moritz, 23. Mai 2014

Gemeindevorstand St. Moritz

176.795.286 xzx

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekanntgegeben:

Bauprojekt:	Umnutzung Nachrichtenbunker in Materiallager, Unteralpina, Parz. 2182
Zone:	Übriges Gemeindegebiet
Bauherr:	Politische Gemeinde St. Moritz, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz
Projektverfasser:	Politische Gemeinde St. Moritz, Bauamt, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz

Die Baugesuchsunterlagen liegen ab 30. Mai 2014 bis und mit 19. Juni 2014 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist:
Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 19. Juni 2014

St. Moritz, 23. Mai 2014

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

176.795.505 xzx

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Strassensperrung Via Maistra zwischen Kirche Crasta und Residenza Cresta Kulm

Die Gemeinde Celerina/Schlarigna beabsichtigt wegen Strassenbauarbeiten die Via Maistra wie folgt zu sperren:

Strassensperrung Via Maistra zwischen Kirche Crasta und Residenza Cresta Kulm am Dienstag, 3. Juni 2014 von 8.00 bis 17.00 Uhr

Celerina, 26. Mai 2014

Im Auftrag der Baubehörde
Gemeindebauamt
Celerina/Schlarigna

176.795.517 xzx

Amtliche Anzeigen
Gemeinde La Punt Chamues-ch

Baupublikation

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr:	Baugesellschaft Chesa Taus, c/o Latesta AG, St. Moritz
Bauobjekt:	Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage in Alvra
Parzelle:	1036
Auflagezeit:	27. Mai 2014 bis 15. Juni 2014
Projektverfasser:	Pensa Architekten AG, St. Moritz

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei während der Auflagezeit zur Einsichtnahme auf.

Öffentlichrechtliche Einsprachen sind innert 20 Tagen bei der Gemeinde einzureichen.

7522 La Punt Chamues-ch,
26. Mai 2014/un

Die Baubehörde

176.795.487 xzx

Baupublikation

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr:	Politische Gemeinde La Punt Chamues-ch
Bauobjekt:	Neubau von zwei Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage in Islas (Wiederholung der Auflage)
Parzelle:	1035
Auflagezeit:	27. Mai 2014 bis 15. Juni 2014
Projektverfasser:	Corrado Albasini, St. Moritz

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei während der Auflagezeit zur Einsichtnahme auf.

Öffentlichrechtliche Einsprachen sind innert 20 Tagen bei der Gemeinde einzureichen.

7522 La Punt Chamues-ch,
26. Mai 2014/un

Die Baubehörde

176.795.488 xzx

Tribüne von Ruth Bossart (Singapur)

Hausbesuche der anderen Art

Ruth Bossart

Der Vermieter kennt unsere Wohnung aus dem Effeff. Schliesslich kommt er regelmässig vorbei. Er interessiert sich für die Angelegenheiten seiner Mieter, wie er sagt. Eine gute Sache, denn nichts ist ärgerlicher als die Hausbesitzer, die sich keinen Dreck um ihre Liegenschaften kümmern und sie verlottern lassen. Und glauben Sie mir, in Singapur geht das ruckzuck. Das Klima ist so feucht, kein Badezimmer ohne Schimmel, keine Aussenwand ohne Wasserflecken durch den täglichen Tropenregen. Da muss man als Hausbesitzer immer dran bleiben. Am besten persönlich. Wie Herr Lai, der so informiert ist – über alles, was in seinen Wohnungen abgeht.

Kürzlich kaufte ich ein neues Bild. Es hängt im Wohnzimmer und es gefällt Herrn Lai. Obwohl es modern und abstrakt ist. Die Farben, sagte er mir, die Farben sind schön. Auch die beiden geerbten antiken Holz-Hitachi-Radios mag er. Die übrige Einrichtung ist nicht sein Ding. Das weiss ich seit seinem ersten Hausbesuch. Zu minimalistisch, zu viel weiss – er mag es dunkel mit viel Holz. Aber das ist natürlich nicht seine Sache, wie er betont. Die Wohnungseinrichtung gehe ihn nichts an. Er interessiere sich lediglich für Flecken, Ameisennester, gebrochene Fliesen und schimmlige Zimmerecken. Doch da in unserer Wohnung alle Fenster Tag und Nacht offen sind, gibt es praktisch keinen Schimmel und auch nur wenig Getiere. Herr Lai kommt trotzdem regelmässig und unangemeldet zu Besuch, kommentiert Neuanschaffungen und gerne auch die Ordnung in unseren Räumen. Das Büro meines Mannes hat sein Missfallen erregt. Mein Mann ist ein kreativer Mensch, der seine wertvolle Zeit nicht mit dauerndem Aufräumen verschwenden möchte. Zudem sammelt er gerne alles Mögliche zum Lesen: Bücher, Prospekte, Zeitungen, Heftli, Magazine, Jahresberichte. Entweder gestapelt, aufgetürmt oder in einem riesigen Reiskorb frei gesammelt. Herr Lai mag auch das Zimmer meines Sohnes nicht besonders. Sein Lego-Fussballstadion, das er laufend ausbaut mit 50 oder mehr Playmobilzuschauern, ist ihm ein Dorn im Auge. Im Wohnzimmer stören ihn das Schlagzeug und mein Rucksack, der über einer Stuhllehne baumelt.

Herr Lai schwärmt hingegen regelmässig von der Nachbarswohnung. Ich war auch einmal dort. Das kinderlose Ehepaar arbeitet den ganzen Tag ausser Haus, die Putzfrau poliert die Marmorbodenplatten dreimal wöchentlich, kein Staubkorn auf ihrer schwarzen Wohnwand, alle Nippes im gleichen Winkel, keine Zufälligkeiten wie ein Schlüsselbund auf dem Esstisch oder eine Lesebrille, völlig unachtsam auf dem Sofa liegend. Bei so viel Ordnung erblasse ich. Vielleicht tragen unsere Nachbarn Filzfinken, damit sie mit ihren nackten Füssen keine Abdrücke hinterlassen? Vielleicht nutzen sie nur eines ihrer drei Badezimmer? Vielleicht haben sie zwei Mal pro Jahr Gäste? Bestimmt weiss dies Herr Lai. Ich weiss hingegen mit Sicherheit, dass unsere Familienwohnung weder ein Museum noch eine Fotoshooting Location sein kann für eine Wohnreportage, wo die Blumenvasen auf dem Tisch mit der Farbe der Buchrücken übereinstimmen, wo die Getränke im Komplementärkontrast zur Glasunterlage gebraut werden und die Bauklötze des Kleinkindes auf einem kuschligen Teppich zu den Vorhängen passt. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin weder gegen gestylte Räume noch für unbändiges Chaos und überbordende Sammelleidenschaften. Ich mag schöne und saubere Räume. Aber ich mag auch leben und leben lassen – in allen möglichen Räumen und Formen. Und ja, ich mag auch Besucher. Vor allem dann, wenn sie wegen der Menschen kommen, die in den Räumen leben.

Ruth Bossart ist mit ihrer Familie vom Engadin nach Singapur gezogen. Sie arbeitet als Südostasien-Korrespondentin für das Schweizer Fernsehen.

Anmerkung der Redaktion: Die Themenwahl ist für unsere Kolumnisten frei.

Veranstaltung

Singen für Kinder im Vorschulalter

St. Moritz Am Freitag, 30. Mai, beginnt um 14.00 Uhr im Treff der reformierten Dorfkirche St. Moritz der Kurs «Lassido, Singen für Kinder im Vorschulalter». Während rund 50 Minuten singen Kinder ab vier Jahren einmal pro Woche unter der Leitung von Ester Mottini Lieder von Cowboys, Tieren und anderen Themen, die sie interessieren und erfinden passende «Mooves» dazu. Der Kurs soll in erster Linie Spass machen und die natürliche Freude der Kinder am Singen erhalten. Am 4. Juli endet er mit einer kleinen Aufführung für die Eltern und Angehörigen.

Ein kleiner Kostenbeitrag wird erhoben. Auskunft und Anmeldung: ester.mottini@gr-ref.ch, 081 833 27 42. (Einges.)

Das Jahr der Uraufführungen

Origen vergibt 23 Auftragsarbeiten

Origens Karlsjahr hat am 28. Januar mit der Uraufführung von «Complet» begonnen und endet am 6. September mit der Premiere von Webers Requiems-Interventionen am Zürcher Hauptbahnhof.

Das Origen Festival Cultural entwickelt alljährlich mehrere Produktionen zu einem bestimmten Thema. Heuer prägt Karl der Grosse das Festival. Zum Konzept des Festivals gehört die spartenübergreifende Programmierung. Origen widmet sich nicht einer bestimmten Gattung oder einer künstlerischen Epoche, sondern entwickelt aus der thematischen Verdichtung heraus Werke in den verschiedenen künstlerischen Sparten.

Die Festivalausgabe 2014 beruht auf den Werken vieler junger Künstler. Im Rahmen des Spielplans 2014 wurden drei Filme, zwei Bücher, eine Fotoserie und eine Ausstellung in Auftrag gegeben. Für die Bühne hat Origen drei Kompositionsaufträge, zwei abendfüllende Theaterproduktionen und ein Hörspiel an junge Bühnenkünstler vergeben.

Einen besonderen Akzent erhält heuer der Bühnentanz: das Riomer Festival hat zehn choreografische Arbeiten an Solisten der Staatsballette aus Hamburg, Wien und Amsterdam vergeben. Die neuen Choreografien werden in der Scheune von Sontga Crousch aufgeführt, die im diesjährigen Sommer erstmals bespielt wird. (pd)

Veranstaltung

Bach-Rezital von Bündner Musikern

Samedan Die drei Bündner Musiker Laura Zangger, Violine, Salome Nold, Klavier, und Mattias Müller-Arpagaus, Bass, geben am Samstag, 7. Juni, um 20.15 Uhr in der Aula der Academia Engiadina in Samedan und am Freitag, 6. Juni in der Kirche in Sent ein Rezital mit Musik von Johann Sebastian Bach.

Es werden Arien für Bass und obligate Violine aus dem umfangreichen Kantatenschaffen Bachs dargeboten. Gotteslob, Trost und das Leben nach dem Tod sind die Themen der Arien und bringen einen Schnelldurchlauf durchs Kirchenjahr: Von Weihnachten über die Darstellung des Herrn bis nach Pfingsten.

Bachs Genie zeigt sich in dem gewaltigen Mit-, Neben- und Durcheinander der Stimmen, schwer fassbar für unsereins.

Und trotzdem: die Musik ist leicht und wunderschön, und der tiefen Religiosität Bachs kann man sich kaum entziehen. Dazu erklingt die Sonate III in E-Dur für Violine und Klavier. (Einges.)

Aus dem Gemeindevorstand

Bever An der Sitzung vom 28. April 2014 hat der Gemeindevorstand Bever folgende Beschlüsse gefasst:

Departement Bau

Albulatunnel II/Vorgezogene Bautätigkeit: Der Rhätischen Bahn AG wird bestätigt, dass die Gemeinde Bever mit der Bauaufnahme der Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Langsamverkehr einverstanden ist, damit die Bauarbeiten im Mai begonnen werden können. Zudem können aus Sicht der Gemeinde alle Massnahmen an der Feld- und Forststrasse ausgeführt werden, die nicht bestritten sind.

Departement Landwirtschaft, Wasser und Abwasser

Alte Kantonsstrasse Samedan–Bever; Kreditfreigabe Strassenreparaturen: Die alte Kantonsstrasse Samedan–Bever hat diesen Winter enorm gelitten und es sind starke Belagsschäden und Schäden an Stützmauern aufgetreten. Der Gemeindevorstand beschliesst, die dringend notwendigen Strassenreparaturen der alten Kantonsstrasse Samedan–Bever im Mai auszuführen und gibt den Budgetkredit von Fr. 30 000.00 frei und spricht einen weiteren Kredit von Fr. 16 700.00 für die dringendst notwendigen Belagsarbeiten. Der Auftrag wird der Fa. Implenia für insgesamt Fr. 46 700.00 vergeben.

Departement Verkehr, Polizei, Forstwirtschaft

Via da la Resgia; Feststellungen i.S. Strassenbreite: Mit Schreiben vom 30. Oktober 2013 an den Gemeindevorstand verweist ein Privateigentümer darauf, dass die Via da la Resgia aus nicht bekannten Gründen die Privatparzellen überstellt. Die Geo Grischa AG hat nun festgestellt, dass die Parzelle 304 mit 43 m² und die Parzelle 303 mit 0.7 m² betroffen sind. Bei Landabtretungen in Charels Suot für eine Strassenverbreiterung wurde ein Betrag von Fr. 150.00 pro m² angeboten. Den Landeigentümern der Parzelle 303 und 304 wird ein Kaufangebot von Fr. 150.00 pro m² Landfläche (ohne BGF) unterbreitet.

Anpassung Konzession Kutschenbetrieb Val Bever: Die Konzession für den Betrieb eines Kutschenbetriebes während der schneefreien Zeit des Jahres wird auf Antrag des Konzessionärs angepasst.

Departement Finanzen, Bildung, Regionalplanung

Diverse Beiträge: Der Gemeindevorstand genehmigt folgende Unterstützungsgesuche: Alzheimer Vereinigung Fr. 100.00. (rro)

Gibt es eine Zukunft für Bären im Engadin?

M25 ist der neue Bär in der Region – die Diskussion aber bleibt die alte

Die Einwanderung des Jungbären M25 aus dem Südtirol führte in den letzten Wochen zu einer emotional geführten Diskussion. Schafzüchter und Tierschützer streiten sich um das weitere Vorgehen. Eine wirkliche Lösung scheint dabei nicht in Sicht.

ANDI OVERATH

Haben die Bären einen Platz in der Region? Darüber streiten seit einigen Wochen nun Viehhalter und Tierschützer.
Foto: Archiv EP

«Es muss etwas passieren.» Duosch Städler ist frustriert. Ihm ist bewusst, dass seine Ansichten in der breiten Öffentlichkeit nicht populär sind. Trotzdem spricht sich der Präsident des Bündner Schafzuchtverbandes klar für einen Abschuss von M25 aus, dem vieldiskutierten Braunbären, der seit seiner Einwanderung aus dem Südtirol in die Schweiz Anfang Mai bis dato 17 Schafe in der Region gerissen hat; zwei in Zernez, fünfzehn in Vinadi (allfällige aktuelle Ereignisse nicht berücksichtigt).

Einzige Lösung?

Eine andere Lösung sehe er nicht. Neun Schafe seien in einer Nacht getötet worden. «Dieser Bär ist krank», sagt er aufgebracht. Nicht alle Bären seien so, M25 komme aber aus einer Familie, die schon früher Probleme gemacht habe. Ihn ärgere auch die ignorante Haltung seitens der Tierschützer. «Das sind Studenten, die selber keinerlei direkten Bezug zur Tierhaltung haben. Sie sagen immer nur: Schützt eure Tiere besser.» Dabei lägen genau diese Leute abends in ihren warmen Betten, während die Betroffenen Nachtwache bei den Schafen halten müssten. «Kann das wirklich die Lösung sein?» Mittlerweile hat der Schafzüchter aus Zernez auch den Glauben an einen konstruktiven Dialog verloren. «Anfangs dachte ich, wir sind auf einem guten Weg. Jetzt, da ich die ersten Ausarbeitungen des neuen Konzepts gesehen habe, muss ich sagen: Es wird immer viel versprochen, aber dann wenig gemacht.» Mit «ein paar hundert Franken» Kompensation für die gerissenen Tiere sei es doch nicht getan.

Auch für Schafhalterin Lydia Graf aus Guarda ist ein kompletter Herdenschutz kaum zu bewerkstelligen. Ihre Tiere beweiden das Val Tuoi. «Es ist schlicht utopisch, ein so grosses Gebiet zu überwachen.» Als einzige Möglichkeit gebe es nur, die Schafe jede Nacht in den Stall zu bringen. «Das tut den Tieren auch nicht gut. Durch das ständige Marschieren nehmen sie kein Gramm zu.» Zäune seien nur bedingt hilfreich, Herdenschutzhunde in Wandergegenden mit vielen Touristen kritisch. Den Bären einfach abschiessen? Nein, das wolle sie auch nicht. «Jedes Tier hat doch ein Recht auf Leben.» Aber auch sie sagt: «Es muss etwas geschehen.»

Im Herdenschutz unterstützen

Die offensichtlichen Probleme angehen – das ist das Ziel von Joanna Schönenberger von WWF Svizzera. Die diplomierte Forstwirtin kann verstehen, warum die Debatte so emotional geführt wird. «Mann muss die Arbeit der Schafzüchter anerkennen und sie im Herdenschutz unterstützen. Das ist sehr, sehr wichtig.» Herdenschutz erfordere generell einen sehr grossen Aufwand und sei in der Durchführung dementsprechend schwierig. «Die Umstellung braucht Zeit, der Bär kommt dagegen plötzlich. Deswegen muss man das Ganze langfristig angehen.» Sie wisse, dass die von Bund und Kanton gezahlten Entschädigungen den entstandenen Schaden nicht kompensieren könnten. «Deswegen versuchen wir auch da, bessere Bedingungen auszuhandeln.» Alles auf den Bären abzuschieben, findet Schönenberger aber nicht richtig. «Wenn die Viehhalter die anderen natürlichen Verluste durch etwa Füchse und Krankheiten akzeptieren, ist der Bär da ein vergleichsweise kleines Problem. Er ist ja noch nicht permanent in der Schweiz.» Mit der 2009 initiierten «Hirtenhilfe», einem Freiwilligenprogramm zur Unterstützung und Entlastung der Schafhalter und Hirten, gebe es zudem einen weiteren Ansatz mit dem Ziel, die Akzeptanz für Grossraubtiere über konkrete Hilfeleistungen zu verbessern.

Frage der Akzeptanz

Hier sieht auch Georg Brosi vom Amt für Jagd und Fischerei Graubünden den Knackpunkt. «Ist die Akzeptanz nicht da, gibt es ein Debakel.» Die Koexistenz von Bär und Nutztieren in derselben Region bezeichnet er als kritisch. «Der Bär ist ein schnell lernender Opportunist. Wenn er bemerkt, dass er auf diese Weise schnell an Futter kommt, wird es schwer werden, ihn wieder zu vertreiben.» Am Ende stände dann auch immer die Frage, wie mit einem Problembären umzugehen sei. Das «Management» sei aufgrund der emotionalen Bedeutung des Tieres für die Schweizer Bevölkerung sehr schwierig. «Jedes Tier bringt uns auf Seite eins der Medien», so Brosi. Er spricht sich für einen pragmatischen Umgang aus. Wenn der Bär Probleme mache, müsse er «aus der Population entfernt werden.»

Kein Rock & Roll

In einem Punkt sind sich alle Parteien einig: «Rock & Roll», den in einer Online-Abstimmung der «Gruppe Wolf Schweiz» ermittelten Namen, wollen sie nicht verwenden. David Gerke, Präsident der Gruppe, dazu: «Natürlich sind wir enttäuscht, akzeptieren die Entscheidung aber.» Man habe die Anschauung des Bären als Individuum stärken wollen. An sich sei dieses Vorgehen auch nichts Neues, so Gerke. «Bei Wölfen und Luchsen wird das durch die kantonalen Jagdverwaltungen schon lange so gehandhabt.» Allerdings, das räume er ein, sei Rock & Roll auch nicht sein Favorit gewesen.

Kommentar

Hausaufgaben machen

STEPHAN KIENER

Seit 2005 wandern wieder Bären in die Schweiz, genauer ins Val Müstair, Engadin und Puschlav ein. Ist das Wiederaufkommen des Bären nun eine freudige Sache oder ein grosses Ärgernis? Letzteres ist es aus Sicht von Schafhaltern, welche zahlreiche Tiere verlieren und die ultimativ den Abschuss von M25 fordern. Zuletzt hat er im Puschlav sogar einen Esel gerissen.

Doch ist die Sache so einfach? Bären kennen keine Landesgrenzen. Will man also in Zukunft jeden aus dem Nachbarland einwandernden Bären abknallen? Bis der nächste kommt? Denn im Trentino haben sich längst junge Tiere auf die Wanderschaft gemacht und sie könnten noch in diesem Sommer in Südbünden auftauchen.

In Italien hat man bei der Förderung der Bärenpopulation Fehler gemacht. Bei uns aber besteht ein anderes Problem: Ein Umdenken in den Köpfen hat nur zum Teil stattgefunden. Wieso hat das Val Müstair kaum mehr Probleme mit dem Bären? Weil dort die Hausaufgaben gemacht wurden, die Abfalltonnen sind bärensicher, die Herden geschützt, der Bär findet kein Futter, er zieht weiter ins Engadin. Dort wird die Herausforderung Bär nur teilweise angegangen. Es werden selbst kaum oder gar keine Massnahmen ergriffen, um die eigenen Nutztiere zu schützen. Dafür fordern die Schafhalter ultimativ den Abschuss. Und haben nicht begriffen, dass man in Zukunft vermehrt mit Bär und Wolf wird leben müssen – zumindest so lange, wie die Population in Italien besteht. Weiter verschweigen die Schafhalter, dass im Verlaufe eines Sommers weitaus mehr ihrer Tiere verenden, weil sie entweder über eine Felswand gestürzt sind oder gar auf der Alp vergessen wurden. Vielleicht, weil der Bund bei toten Tieren den Schafhaltern finanziell zu Hilfe kommt.

Natürlich haben viele Angst, wenn der Bär im Tal unterwegs ist, das ist nachvollziehbar. Und M25 ist aus Sicht der Schafhalter zudem ein Problembär, weil er unersättlich scheint. Aber einfach abschiessen ist keine Lösung, vielmehr gilt es, zuerst die Hausaufgaben zu machen.

stephan.kiener@engadinerpost.ch

Den Bären einen Bärendienst geleistet

Erfahrungen mit Zoobären im Trentino hätten Warnung sein müssen

Die Rückkehr des Bären in seine einst angestammte Heimat kommt nicht aus den Schlagzeilen. Schuld daran ist nicht Meister Petz, sondern der Zauberlehrling Mensch.

HEINI HOFMANN

Um die heutige Situation zu verstehen, bedarf es einer Rückblende. Wohl kaum ein anderes Tier wurde vom Menschen so sehr geliebt und zugleich gefürchtet und gehasst wie der Bär, was schliesslich in weiten Teilen Europas zu seiner Ausrottung führte.

Nachdem im Herbst 1904 der letzte Bär der Schweiz erlegt worden war, erfolgten seit Sommer 2005 – früher als erwartet – erste spontane Zuwanderungen aus dem italienischen Trentino, wo sich die allerletzte Alpenbärenpopulation erhalten hat. Doch diese Alpenbären-Restpopulation ist und bleibt ein Sorgenkind der Wildbiologie. Über zwanzig Jahre lang hat hier der Schweizer Bärenforscher Hans U. Roth seriöse Aufbauarbeit geleistet; dann kam, als er wegkomplimentiert wurde und zu den Abruzzenbären wechselte der Bruch. Heute sind es nun die Italiener selber, die den inzwischen realisierten Naturpark Adamello-Brenta sozusagen zur Intensivstation der letzten Alpenbären erklärten.

Intensivstation Trentino

Doch der Reihe nach: Dass eine Bestandesstützung in der serbelnden Trentiner Population mittels Fremdblutzufuhr zwingend war, wenn man sie vor dem endgültigen Verschwinden retten wollte, war klar. Doch nachdem vor über vierzig Jahren ein erster derartiger Versuch mit drei Zoobären-Aussetzungen (darunter 1969 zwei Tiere aus dem Zürcher Zoo) die Untauglichkeit dieses Unterfangens aufgezeigt hatte (zu wenig menschenscheu und dadurch gefährlich), riet Bärenkenner Roth zu einer «sanften Renovation» dieser faunistischen Kostbarkeit mit nur punktuellen, zeitlich gestaffelten und gut vorabgeklärten Einzelwiederansiedlungen mit menschenscheuen Wildfängen.

Die Natur überfordert

Doch der besonnene Forscher wurde damals nicht ernst genommen und durch einen Nachfolger ersetzt, der mit deutscher Gründlichkeit ans Werk ging – aber leider zu forsch: Zwischen 1999 und 2002 wurden unter grossem Medien-Brimborium gleich zehn Tiere ausgewildert. Dadurch wurde die Natur überfordert. Resultat im Trentino: Das angepasste Verhalten ging verloren, die Schäden und auch die Angst, die früher gar kein Thema waren, nahmen zu, was wiederum der Akzeptanz der Bären schadete.

Traurig-unrühmliche Bilanz

Der erste im Jahre 2005 im Engadin eingewanderte Bär war Lumpaz, der nach seinem Wegzug aus Graubünden auf mysteriöse Weise verschwand (wahrscheinlich wurde er gewildert). Dann folgte 2006 der Abschuss von Bruno im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet und 2008 dann der finale Fangschuss auf JJ3 im Bündnerland. Schliesslich musste auch noch deren Schwester im Südtirol dranglauben.

Solche Pionierbären bräuchten primär Ruhe zur Erkundung des neuen Lebensraumes.

Und das Verursacherprinzip?

Dass zu wenig menschenscheue und dadurch potenziell gefährliche Pionierbären geschossen werden müssen, ist nachvollziehbar. Denn ein Unfall würde dem Alpenbären-Projekt die letzte Chance rauben. Doch dass es gleich mehrfach zu solch tragischem Ende kommen muss, ist ganz klar die Folge menschengemachter Fehler. Redewendungen wie «Seine Mutter hat ihn falsch erzogen» oder «Der Bär machte keine Anstalten, sein Verhalten zu ändern» zeugen von der Verkennung der Grundproblematik. Diese liegt in dem vor Jahren begangenen Fehler des Wildmanagements. Nicht der Bär ist vom «Problem» zum «Risiko» geworden, sondern – aber darüber spricht man nicht gerne – die Mentalität der seinerzeit im Trentino verantwortlichen Wildbiologie, die damals von «besonnen und seriös» zu «unüberlegt und mediengeil» mutierte.

Richtigerweise, und dies ist das Grundproblem, das der Bündner Regierungsrat Mario Cavigelli angesprochen hat, hätte man die fälschlicherweise ausgesetzten «angeluderten» Bären und all deren «auffälligen» Nachkommen wieder einfangen oder herausschiessen müssen, damit das Bärenprojekt, das heisst die Rückkehr des stolzen Prädators in seine angestammte Heimat, nicht gänzlich zum Scheitern verurteilt ist. Hier müsste der Hebel angesetzt werden, aber eben international.

* Der Autor, früher Zoo- und Zirkustierarzt, war 1990 – zusammen mit Bärenforscher Hans U. Roth und Zoologe Peter Lüps – Gründer der Schweizer Arbeitsgruppe Braunbär.

HOTEL LAUDINELLA

Wie das Tragen von Highheels zum Vergnügen wird!

Kurs mit Felicia Widmer

Dienstag, 3. Juni 2014, 18.00 Uhr
Anmeldeschluss 28. Mai 2014
CHF 150.- inklusive Prosecco und Häppchen

Via Tegiatscha 17 · 7500 St. Moritz
T +41 81 836 00 00 · info@laudinella.ch
www.laudinella.ch

WWW.SPITEX-OBERENGADIN.CH
Spitex Oberengadin/Engiadin'Ota

Kinder-Töpferkurs
Start: Mittwoch, 28. Mai
Telefon 078 862 87 65
176.795.499

Zu vermieten im Dorfzentrum von **Zuoz** ab 1. Juli oder nach Vereinbarung
4-Zimmer-Wohnung
Mietzins Fr. 2050.– inkl. NK.
Auskunft erteilt Frau Anita Robbi,
Tel. 081 854 13 49 oder 079 774 55 47
176.795.177

7505 Celerina
Chesa Betschla
Via da la Staziun 10
Zu vermieten
per 1. Juli oder n. V.
neuwertiges,
möbl. Studio
25 m², Fr. 1100.–
monatlich
(nur ganzjährig),
inkl. Nebenkosten.
Auskünfte:
forrer-bezzola@
bluewin.ch
176.795.506

Neues zwischen Maloja, Müstair und Martina
Engadiner Post
POSTA LADINA
Die Zeitung der Region

ST. MORITZ ENERGIE

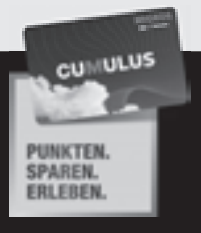
Wir informieren unsere geschätzte Kundschaft, dass St. Moritz Energie an Auffahrt **29. und 30. Mai 2014** geschlossen bleibt.

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an unseren Pikettdienst unter der Telefonnummer 081 833 38 31.

Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen.

St. Moritz Energie
Via Signuria 5
7500 St. Moritz
Tel. +41 81 837 59 10 • Fax +41 81 837 59 11
info@stmoritz-energie.ch • www.stmoritz-energie.ch
176.795.266

MIGROL



HEIZÖL

Jetzt bestellen!
081 253 04 04
NEU: Holzpellets
www.migrol.ch

info@gammeterdruck.ch
Telefon 081 837 90 90

Zu vermieten in **Sent**, Surataglia
grosszügiges Studio mit Sitzplatz
ab Juni 2014, monatlich Fr. 600.–
inkl. NK. Kontakt: Tel. 079 482 39 74
176.795.524

Bellavita
Erlebnisbad und Spa.

Das Bellavita Erlebnisbad und Spa in Pontresina sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Mitarbeiterin/Mitarbeiter Reinigung ca. 50%

Zu Ihren Hauptaufgaben gehören:

- Ausführung von Reinigungsarbeiten gemäss Tages- und Wochenplan
- Kleinere Reparaturen an Reinigungsgeräten
- Jahresreinigung während der Revisionszeit

Sie sind eine teamfähige, belastbare und zuverlässige Person und können bereits Erfahrung in der Raumpflege vorweisen. Deutschkenntnisse sind Voraussetzung. Unregelmässige Arbeitszeit (Früh- und Abendschichten sowie Wochenend- und Feiertagseinsätze) ist für Sie kein Problem.

Wir bieten Ihnen eine interessante Arbeit zu zeitgemässen Arbeitsbedingungen in einem gut eingespielten Team.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen
bis spätestens 2. Juni 2014 an:

Gemeindekanzlei Pontresina, Anja Hüsler
Via da Mulin 7, 7504 Pontresina
anja.huesler@pontresina.ch

Bei Fragen wenden Sie sich an:
Betriebsleiter Bellavita, Martin Enz
Via da Mulin 7, 7504 Pontresina
Tel. 081 838 81 61, martin.enz@pontresina.ch

www.pontresina-bellavita.ch
176.795.423

Für Drucksachen: 081 837 90 90

Mehr Glück

In der Schweiz werden jährlich über 50 Mio. Glückwunschkarten gedruckt.

www.printed-in-switzerland.com

DIE POST
Für Kommunikation, die wirkt.

Engadiner Post
POSTA LADINA

viscom

gammeterdruck
Die Druckerei der Engadiner.

Tscherna strategica vers l'Engiadin'Ota

Andrea Gilli es il nouv president dal cussagl administrativ da la Bieraria Tschlin SA

Amo scriva la Società Bieraria Tschlin SA cifras cotschnas. La soula da la val para però d'esser supperada. Cun nouva glieud dess uossa gratagiar la svouta illas cifras nairas.

JON DUSCHLETTA

Il sviluppader regiunal pella regiun dal Parc Naziunal ha chattà üna nouva sfida ed ün nouv hobi: Daspö sonda presiediescha'l il cussagl administrativ da la Bieraria Tschlin SA. fotografia: Jon Duschletta

Andrea Gilli, il nouvelet president dal cussagl administrativ da la Bieraria Tschlin SA nun ha laschà dubis. «I va da consolidar l'affar», ha'l dit in occasiun da la deschavla radunanza generala ordinaria a Tschlin in seis discuors d'entrada in servezzan. Gilli, chi sta insembel cul mainagestiun Reto Rauch per ün müdamaint da generaziun al timun da la bieraria, es consciaint da surtuor cun quista carica üna gronds sfida. Cha tant el sco eir Reto Rauch derivan dal marketing, ha Andrea Gilli respus la remarcha d'üna acziunaria a reguard la mancanza da strategia e büdschet sün quel sectur: «Nus savain per che chi va. Quel tema nu gnarà a l'incuorta», ha'l impromiss. Gilli ha appellà als 210 acziunaris illa sala polivalenta da Tschlin, d'esser ambaschaduors in chosa: «Nus eschan dependents da vus tuots.» Andrea Gilli d'eira gnü proponü pel presidi d'üna cumischiun interna chi vaiva evaluà pussibels successuors per Berthold Ketterer davo sia demischiun sco president dal cussagl administrativ. Cla Duri Janett es stat ün dals commembers da quista cumischiun. Ed ha dit sün dumonda, cha la tscherna dal Zuozingher Andrea Gilli saja bainschi statta eir üna decisiuin strategica cun ün'ögliada in direcziun da l'Engiadin'Ota. Andrea Gilli lavura actualmaing sco sviluppader regiunal pella regiun dal Parc Naziunal a Scuol.

Supperà la soula da la val

La Bieraria Tschlin SA ha pudü superar l'on nair 2012 e schmezzar dürant l'ultim on da gestiun la perdita da quella jada da passa 190 0000 francs sün amo s-chars 89 000 francs i'l on da gestiun 2013. Adonta d'ün cash-flow positiv ha manzunà Reto Raucht, cha per garantir eir in avegnir las investiziuns e las lavuors da mantegnimaint stopcha crescher il cash-flow marcantamaing. Uschè ha'l circumscrit l'on da gestiun 2013 sco «ün on na bun», ma fat spranza pel avegnir cullas bunas perspectivas. «Il plan da finanzas chi'd es gnü elavurà per plüs ons porta uossa prüms resultats», ha dit Rauch. El es in carica sco manader da gestiun a 40 pertschient daspö ils 15 gün 2013. Sia paja vain surtutta in fuorma d'üna contribuziun da sustegn per trais ons dal cumün da Valsot.

La producziun da biera engiadinaisa ha pudü gnir dozzada da 585 hectoliters dal 2012 sün 602 hl l'on passà. Cun ün plus da schmertsch da set pertschient e la reducziun da cuosts interns ha la Bieraria Tschlin SA ragiunt ün cash-flow da 18 390 francs (2012: minus 70 179 francs.) «Quist resultat allegraivel es amo lönch davent da nos böt da 100 000 francs cash-flow, muossa però, cha nus eschan sün buna via», ha dit Reto Rauch. Grazcha a nouva cliantella e surtuot grazcha al fat, cha la qualità e la prontezza da furniziun da la biera han pudü gnir stabilisadas dürant l'ultim on, spettan ils respunsabels ün andamaint positiv eir per l'on curraint. Las cifras positivas da vendita fin la fin d'avrigl suottastrichan quist sentimaint. Ils mais decisivs, e quai san ils bierers bain avuonda, sun però ils mais da stà e l'affar in december. Success ha la bieraria cun seis bierer Florian Geyer eir grazcha a l'augmaint da producziun da bieras specialas ed imbutigliamaints specials.

Potenzial surtuot in Engiadin'Ota

60 pertschient da la biera biologica vain vendüda sur la gastronomia, 40 pertschient sur il commerzi in detagl. La gronda part, nempe 61 pertschient, sulet in Engiadina Bassa. Cun 25 pertschient es la regiun da l'Engiadin'Ota bainschi la seguond ferma regiun, ma tenor stima dals respunsabels eir quella regiun cul plü grond potenzial. Quai sà eir Andrea Gilli. Eir scha seis motiv da surtour la carica d'eira ün'otra: «Bun Tschlin e la biera da Tschlin sun exaimpels straordinaris co chi's po defender in üna regiun da muntogna e da nischa.» Per cha quai funcziuna eir in avegnir ha la bieraria uossa eir tscherchà la cooperaziun culla destinaziun turistica Engiadina Scuol Samignun Val Müstair TESSVM. Sco cha Reto Rauch disch, suot il caput da prodots persistents regiunals. L'anteriur president dal cussagl administrativ, Berthold Ketterer, ha profità da l'occasiun da si'ultima radunanza ed ha dat dasper il rapport annual ün sguard inavò süls prüms desch ons da la bieraria ed eir üna vista sül on curraint. «Marktdurchdringung», quai seis grond slogan e giavüsch pel avegnir da la bieraria. Ketterer es persvas, cha quist svilup po gratajar culla nouva direcziun strategica ed operativa dürant ils prossems duos ons. Dal 2016 dessan alura avair lö elecziuns da renovaziun totala.

Commentar

La spranza prüa

JON DUSCHLETTA

La Bieraria Tschlin es üna da 418 bierarias svizras chi produan il «sü d'üerdi», quella bavronda tant vivonda sco stimulanta. In Svizra sun gnüts prodüts dal 2013 s-chars 3,4 milliuns hectoliters biera e gnüts bavüts 4,6 milliuns, quai chi correspuonda ad ün consüm da passa 56 liters per persuna. Bunas perspectivas dimena pella biera biologica d'Engiadina Bassa. La realtà ha però eir ün'otra vart. Mundialmaing vegnan travus 177 milliardas liters biera l'on – 5600 liters la secunda! Sulet la China svöda 42 milliardas liters. Il trist da la situaziun es our'd vista dals amatuors da biera fina, cha la gronda part da la biera es hoz üna sbicha unitara e lungurusa, derivanta da megaconcerns per quals la biera es affar e na paschiun.

Propcha quia es zoppada eir la schanza da la biera Engiadinaisa – illa paschiun pel prodot ed i'l dalet. L'istorgia da la Bieraria Engiadinaisa da Tschlin as basa davent dal prüm impuls visunari sün propcha quel pled – paschiun. Paschiun han demuossà ils acziunaris fingià l'on passà, inua ch'els han provochà in lur malcuntantezza e frustraziun müdamaints fundamentals. Paschiun han demuossà daspö là eir Reto Rauch sco mainagestiun e «troubleshooter» ed il cussagl administrativ rinfrais-chà. Cha'l president administrativ da fin qua, Berthold Ketterer, ha uossa surdat la bachetta a l'engiadinais Andrea Gilli, es ün pass illa direcziun güsta ed eir ün signal important, na be invers ils acziunaris.

La Bieraria Engiadinaisa fa bain da festagiar il prüm anniversari raduond in möd onest. Massa bleras crisas han turmantà l'andamaint da la gestiun dürant il prüm decenni. La biera biologica ha schmiss da s-chimar. Uossa sto quai far il duo Gilli-Rauch e garantir cha quista sporta amabla survain in avegnir tanter oter ün impuls da marketing e tras quai eir svung per profitar da l'uonda da spranza chi d'eira resentibla in sonda a Tschlin.

jon.duschletta@engadinerpost.ch

Dumando zieva

«Garantir qualited e furniziun da la biera Engiadinaisa»

«Posta Ladina»: Las cifras muossan, cha la vendita da la biera da Tschlin ho surtuot in Engiadin'Ota auncha grand potenziel. Es la tscherna dal Zuozingher Andrea Gilli perque sto ün act strategic?

Andrea Gilli*: La Bieraria da Tschlin stu vender biera, inua cha vendains quella es fin finel glistess. L'Engiadin'Ota es sainz'oter ün marcho cun potenziel. Il motiv ch'am haun dumando da surpiglier la carica dal presidi es sgüra mia rait da contacts illas regiuns ma eir in tuot il Grischun.

PL: Ed our'd vista dal sviluppeder regiunel d'Engiadina Bassa Andrea Gilli?

Gilli: Scu sviluppeder regiunel am pera important, cha quist'infrastructura resta intacta e cha's riva da ragiundscher düraunt ils prossems duos ans, da river illas cifras nairas.

PL: Stizi sviluppeder regiunel. Nu do que conflicts traunter la lavur pella regiun e quella pella Bieraria?

Gilli: Na, eu lavur pella Bieraria da Tschlin be in möd strategic, Reto Rauch invezza lavura sün basa operativa. Que es eir gnieu sclerieu e discus cul Forum d'economia. Daspera resta da dir, cha mieu ingaschamaint pella Bieraria capita in möd d'üna plaiv d'onur. Eu met a disposiziun mieu temp liber pella carica. Ma id es cler, üna ditta scu la Bieraria Tschlin ho ün'importanza pel Forum d'economia scu eir pel svilupped er regiunel.

PL: La plazza a temp parziel dal mneder da gestiun, Reto Rauch, vain pajeda auchna per duos ans dal cumün da Valsot. E zieva stess purter que la Bieraria svessa?

Gilli: Güst, que es il böt. Quista situaziun es planiseda sur trais ans. S-chars ün an es intaunt passo ed il resultat es positiv. Schi vo inavaunt i'l ritem da fin co, alura finanzchains svessa il post dal vendeder a partir dal 2017. In oter cas sarro da discuter ün otra varianta.

PL: Che rolla po la biera da Tschlin giuver sül marcho, domino dals concerns grands?

Gilli: Nus vains üna fich buna collavuraziun culla Heineken. Eu sun persvas, cha bieras pitschnas haun ün grand potenzial sch'ellas sun qualitativmaing bunas e sveltas sül marcho. Il consument da biera cumpra que chi'd es bio e deriva our d'üna regiun cun buna qualited scu l'Engiadina Bassa. Üna da las dumandas centrelas es co la strategia dal marketing.

PL: Che sun ils prossems pass?

Gilli: Per prüm stuvains garantir la qualited ed eir garantir la prontezza da furnir düraunt tuot il di e per tuot an. Ün seguond pass saron ponderaziuns per amegldrer tschertas infrastructuras per pudair prolunger la dürabilited da la biera da Tschlin.

Intervista: Jon Duschletta

*Andrea Gilli, es sviluppeder regiunel da la regiun dal Parc Naziunal, Engiadina Bassa Val Müstair.

Forum d'elecziuns circuitalas pel Grond cussagl dals 15 gün

Urs Domenig

Per las tschernas candidescha Urs Domenig da Sent pel PPS Engiadina Bassa. Urs Domenig es mainagestiun d'ün'impraisa electrica a Scuol e viva a Sent. Sco giuven affarist es Urs Domenig fich interessà vi da bunas cundiziuns da basa per pudair spordscher ün'economia sana illa regiun. Be cun bunas cundiziuns da basa as poja sgürar plazzas da lavur in üna regiun perifera eir a las prosmas generaziuns. Sco commember da las cumischiuns da planisaziun e da fabrica cugnuoscha'l eir las problematicas sül livel cumünal. A las ultimas tschernas naziunals ha il PPS ragiunt i'l circul Suot Tasna tanter 20 e 26 pertschient da las vuschs. Pel PPS esa fich important, cha eir quells votants sajan rapreschantats a Cuoira. PPS Engiadina Bassa

Duosch Fadri Felix

Daspö il 2010 es Duosch Fadri Felix il prüm suppleant dal circul Suot Tasna. El es gnü reelet als 18 mai sco prüm suppleant e candidescha uossa pel sez liber sco grond cusglier causa cha Jon Domenic Parolini es gnü elet sco cusglier guvernativ.

Duosch Fadri Felix es 42 ons, creschü a Scuol, lavura sco indschegner da fabrica e viva cun sia duonna e seis quatter uffants a Scuol. Sco prüm suppleant i'l Grond cussagl ha el pudü ramassar differentas jadas experienza da valur a Cuoira.

Uschè cha Duosch Fadri Felix es uossa pront da s'ingaschar sco grond cusglier per la regiun e pel Chantun a Cuoira.

PLD Engiadina Bassa/Val Müstair

Andri Lansel

Andri Lansel da Sent es nat als 5 avrigl 1961 ed ha passantà si'infanzia a Sent. El es maridà e bap d'ün uffant. Davo la scoula da commerzi ha el lavurà ot ons a Turich sco fiduziari ed es tuornà in Engiadina davo fini l'examen da fiduziari cun l'attest federal. El es daspö il 1990 manader da gestiun d'ün büro fiduziari a Scuol chi spordscha lavur ad ündesch impiegats. Daspö il 1995 es el president da la cumischiun sindicatoria dal cumün da Sent. Dal 2000 es Andri Lansel gnü elet sco cusglier administrativ da las Pendiculares Motta Naluns Scuol-Ftan-Sent SA. Ils prüms desch ons es el stat respunsabel per la finanzas e daspö il 2010 es el president da quista società. Lansel s'ingascha eir culturalmaing. Uschè ha el organisà nouv jadas il Kino Open Air a Sent ed el collavurescha illa gruppa d'organisaziun «a Sent be rumantsch». Lansel voul far üna politica transparenta ed inclegiantaivla ed el voul dar a la populaziun la pussibiltà da tscherner tanter plüs candidats. (protr.)

Reto Pedotti

Reto Pedotti cugnuoscha ourdvart bain la politica engiadinaisa e maina üna fich gronda experienza. El es paur biologic, ed ha lavurà lönch sco assistent social da la Pro Senectute. Sco suprastant dal cumün da Ftan e lura daspö 10 ons capo cumünal da Ftan ha'l ün fich grond savair da quai chi capita illa regiun. Il cumün da Ftan maina'l cun gronda prudentscha, seis savair e seis möd vain arcugnuschü da tuottas direcziuns politicas. Perquai ha il parti socialdemocrat nominà a Reto Pedotti sco candidat pel sez chi vain liber grazcha la tscherna da Jon Domenic Parolini. Grazcha la gronda experienza sarà Pedotti i'l Grond cussagl ün politiker renomnà. Cun ingaschamaint as metta'l aint cun curaschi pel bön public – per tuots e tuottas, ma na pels privilegis da pacs. El starà per ün svilup moderà e perdüraivel, per plazzas da lavur illa regiun, per ün ambiaint san, per la promoziun da la cultura indigena, per ün chantun avert da plüssas linguas. Davo las elecziuns passadas exista la situaziun unilaterala cha'l terz da la populaziun engiadinaisa chi tscherna verd o cotschen nun es rapreschantada i'l Grond cussagl. Per correger quai almain ün zich sustegna il parti socialdemocrat i'l circul Sur Tasna la candidatura da Gian Linard Nicolay. ps Engiadina Bassa

Il bügl aint il parc da cura es l'unica perdütta chi'd es restada dal stabilimaint istoric. La fotografia veglia muossa il Hotel Waldhaus intuorn l'on 1980. fotografias: Benedict Stecher

Perdütta d'ün monumaint istoric in Engiadina Bassa

25 ons daspö l'incendi da l'Hotel Waldhaus a Vulpera

Hoz avant 25 ons es stat ün di trist ill'istorgia da las perdüttas da l'hotellaria grischuna. L'Hotel «Waldhaus» a Vulpera, quella jada l'unic hotel cun tschinch stailas in Engiadina Bassa, es ars cumplettamaing fin sülla fundamainta.

La sonda, ils 27 da mai 1989, restarà a la populaziun da l'Engiadina Bassa ed impustüt a quels da Vulpera in memoria. Rolf Zollinger, quella jada directer da la Società simpla Clemgia AG e da l'Hotel Waldhaus, s'algorda cun anguoscha a quel di. «Ün'eivna avant il principi da la stagiun ha cumanzà a las 03.45 ad arder l'hotel. Il prüm as vezzaiva be füm ed a las 05.15 sun rivats il pumpiers.» A las 05.40 sun schloppadas las fanestras e l'ajer ha pudü penetrar in l'abitacul e da la davent ardaiva quel talmaing cha vi d'ün salvamaint nu crajaiva ingün plü.

Ils pumpiers da Scuol e Tarasp nun han gnü ingüna schanza da salvar il stabilimaint ed ils pumpiers han fat tuot il pussibel per cha'l fö nu possa desdrüer eir amo las chasas vaschinas dal lö da turissem Vulpera.

Gronda tristezza

Il cumandant da pumpiers da Tarasp, Charli Schur, s'algorda. «Nus vain stuvü verer pro cun anguoscha co cha las flommas han maglià sü ün oget cultural da prüma qualità. Eu d'eira a las 05.00 al lö ed a las 17.00 ha surtut meis substitut il commando. Pür quella jada sun gnüdas las emoziuns ed eu n'ha cridà sco ün uffant e m'ha stuvü render.» Eir Zollinger s'algorda: « El nu d'eira l'unic chi ha cridà sosas larmas, eir meis collavuratuors ed eu vain stuvü verer pro cun larmas aint ils ögls quista tragedia inschmanchabla.» Ils possessuors dal Hotel Waldhaus, la Società simpla Clemgia AG, ha deplorà il fat. La sgüranza da fö ha pajà quella jada 22,5 milliuns francs e la sgüranza pel mobigliar 6 milliuns francs. Cun quai chi nu d'eira da pensar vi d'üna refacziun da l'hotel sun gnüts investits ils raps aint illa regiun. E quai aint il Hotel Villa Post, il Schweizerhof ed aint il Scuol Palace a Nairs, tuots ogets in possess da la Società simpla Clemgia Vulpera AG.

Ils motivs nu sun gnüts sclerits

Dals motivs co cha'l stabilimaint es gnü ad arder daja be speculaziuns. Üna perscrutaziun da la pulizia da la cità da Turich nun ha neir manà ad ün resultat concret. Fat es cha ün toc istorgia da l'hotellaria es dvantà victima da las flommas. Hoz es be amo il bügl chi staiva davant l'hotel, ün relict da l'istorgia dal Hotel Waldhaus a Vulpera.

L'Hotel Waldhaus in flommas.

L'unica perdütta restada es il parc da cura da Vulpera chi spordscha eir hoz amo a giasts ed indigens la pussibiltà d'üna spassegiada tras ün parc bain cultivà. (anr/bcs)

Ün toc istorgia da l'hotellaria

Ils hotels a Vulpera dan perdütta da l'istorgia svizra da l'hotellaria e la perdita da l'Hotel Waldhaus es statta üna tragedia. La chasa nöbla d'eira üna dals plü importants stabilimaints da l'architect ed impressari Nicolaus Hartmann (1838–1903) da San Murezzan. Culla fabrica da l'hotel s'haja cumanzà da prümavaira 1895 ed als 8 gün 1897 es quel gnü inaugurà. La patruna da fabrica da quella jada d'eira la famiglia Pinösch chi vaiva cun grond curaschi e perseveranza investi 1,5 milliuns francs. Insembel cul Hotel Schweizerhof spordschaiva Vulpera 470 lets d'hotel ed our da la fracziun da paurs Vulpera es dvantà ün lö da cura fich cuntschaint. (anr/bcs)

La via da la vita es inprevisibla

Annunzcha da mort

Cun gronda tristezza e profuond cordöli pigliaina cumgià da nos president da parti, ami e collega

Jörg Kindschi

14 december 1954 – 24 mai 2014

Tras ün accidaint in muntogna es el dandettamaing gnü s-charpà our da sia vita plain activität e plaschair.
A sia famiglia condolaina sinceramaing e giavüschain forza e curaschi.

Adressa da led:
Ursula Kindschi-Käppeli
Munt Fallun 4 B
7551 Ftan

La suprastanza dal parti burgais democratic d'Engiadina Bassa Val Müstair (PBD EB VM)

Il funaral ha lö **marcurdi, als 28 mai 2014** a las 13.30 illa baselgia da Ftan.

Impè da fluors giavüschaina da sustgnair la Società da promoziun dal sport da skis RPN, IOF 7551 Ftan, IBAN: CH79 8114 4000 03119706 4, o ün'otra instituziun pel ütil public.

7551 Ftan, 24 mai 2014

Ma quels chi's fidan il Segner
artschaivan da cuntin nouvas forzas. Esaja 40, 31

Annunzcha da mort

Jörg N. Kindschi

Consternats e trists vaina da tour cumgià da nos cusglier cumünal Jörg Kindschi, üna persuna chi s'ha ingaschada düront blers ons in multifarias instanzas e cumischiuns. Ad el dschaina grazia fich per tuot, a sia duonna Ursula ed a lur uffants nossas sinceras condulaziuns.

In nom dal cumün da Ftan
Il capo Reto Pedotti
e'l chanzlist Flurin Lehner

Dialog tanter prelecziun e musica

Preschantaziun dal cudesch d'Oscar Peer a Cuoira

I'l teater da cità da Cuoira vain preschantà prosmamaing il roman criminal da l'autur barmör Oscar Peer. Id es la vainchavla publicaziun da la Chasa Editura Rumantscha.

Hannes Monstein tuorna inavo d'ün viadi e chatta sia duonna e seis mez frar morts in sia abitaziun. Las inquisiziuns da la pulizia cumainzan. Plan a plan survain il lectur daplüssas infuormaziuns davart las persunas pertoccas, da lur amis e cuntschaints. Che chi'd es propcha capità e per che motivs, quai as vegna a savair pür a la fin.

Ün'istorgia da 45 ons

Oscar Peer, l'autur da quist roman criminal, es mort in december 2013. «El s'allegraiva fich per quista publicaziun, per furtüna ha la lectora Esther Krättli pudü discuter cun el il text, uschè cha quist cudesch po cumparair posthum i'l sen da l'autur», disch Anita Capaul, la manadra da gestiun da la Chasa Editura Rumantscha (CER). Il raquint «Hannes» ha üna lung'istorgia. La prüma versiun vaiva scrit Oscar Peer da l'on 1971 in tudais-ch e tramiss ad üna chasa editura chi nu tilla ha però publichada. Quai es stat il cas pür da l'on 1978 pro la chasa editura Gute Schriften. «Il text nun ha però mai persvas dal tuot a seis autur, adüna darcheu ha'l lavurà vi da quel text, til müdà, modifichà», manzuna Anita Capaul, «fin ch'el es gnü pro mai culla disketta cun sü il text e m'ha dit, 'pro Hannes es la versiun rumantscha la ferma'.» Il cudesch «Hannes» dad Oscar Peer barmör es la vainchavla publicaziun da la CER.

Cun amis da l'autur

«Uossa cha nus vain pudü edir il crimi til laina eir preschantar», cuntinuescha Anita Capaul, «però co preschantar il cudesch d'ün autur chi nun es plü, ans vaina dumandats.» Il prüm hana tscherchà inchün chi prelegia, «e qua es svelt crodà il nom dad Arnold Rauch. El ha dit be da pais cha quai fetscha'l jent.» Eir per l'accumpagnamaint musical nun han ils organisatuors gnü lönch da stübgiar: «Il protagonist i'l roman suna clavazin, i'l inter raquint giouvan adüna darcheu üna rolla tant tocs da musica, sco eir cumponists ed eir ün pianist renomnà.» Risch Biert d'eira ün bun ami dal scriptur barmör e da sia duonna Monica, ch'el giaiva suvent a sunar eir privat pro els a chasa. «Perquai ha'l dit be subit ch'el gnia jent a sunar pella preschantaziun dal cudesch», manzuna la manadra da gestiun da la CER, «a man dal text ha fat Biert la tscherna dals tocs ch'el sunarà in marcurdi saira. I darà ün dialog tanter la prelecziun e la musica.» Risch Biert gnarà accumpagnà da sia partenaria Elisabeth Trechslin a la ghitarra.

(anr/fa)

La preschantaziun dal roman criminal «Hannes» dad Oscar Peer es in marcurdi, ils 28 da mai, a las 19.00 illa Café-Bar dal Teater Cuoira.

A Cuoira vain preschantà il roman criminal «Hannes» dad Oscar Peer. fotografia archiv: Nicolo Bass

In tuot 230 uffants da Ftan, Scuol e Valsot han preschantà in venderdi la Flöta magica illa caverna da las Ouvras electricas d'Engiadina a Martina. fotografia: Benedict Stecher

La Flöta magica a Martina

Üna producziun da las scoulas da Scuol, Ftan e Valsot

S-chars 700 persunas han giodü üna saira cun la Flöta magica da W.A. Mozart illa caverna da las Ouvras electricas d'Engiadina a Martina. 230 uffants han chantà ed inscenà l'ouvra insembel cun ün cor da creschüts ed instrumentalists.

Culuonnas dad autos a dretta ed a schnestra da la via principala avant la dogana Svizra a Martina han muossà fingià pro l'arriv il grond interess da la glieud per quella producziun. A la fin ha minchün chattà üna sopcha e la tensiun e las aspettativas deiran fich grondas. La büna plazzada a travers da la caverna cun 230 scolars dals trais cumüns Scuol, Ftan e Valsot insembel cul cor da creschüts ed instrumentalists ed intuorn la büna blerischmas audituras ed audituors. Il bivgniaint ha dat Roberto Donchi, il manader da la Scoula da musica Engiadina Bassa/Val Müstair. El insembel cun divers magisters da la scoula da musica han pisserà per üna saira cun bler chant, musica ed acziun. La producziun es gnüda manada e dirigida da Peter Appenzeller cun assistenza da la magistra Katharina Mayer. Appenzeller, creschü sü a San Murezzan, ha fat la matura a Zuoz, e's dedichescha tanter oter a producziuns da musica da tuot gener sco dirigent e manader. El ha gnü il grond agüd da bleras varts. «La producziun da quista saira es nada ed organisada da Roberto Donchi, ün uman cun visiuns e cul dun d'organisar. Üna gronda lavur han eir gnü tuot las magistras e magister da las trais scoulas chi han imprais las chanzuns cun lur scolars». Important es eir stat l'assistenza dals magisters da musica chi han collavurà sco instrumentalists.

Cuntschainta ouvra da Mozart

L'opera la Flöta magica da W.A. Mozart cun arias sco «Der Vogelfänger bin ich ja. Dies Bildnis ist bezaubernd schön. Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen», sun cuntschaintas a blers ed eir a quels chi nun han mai viss l'opera. Il toc es in se ün gö chantà chi quinta ün'istorgia. Mozart ha lura adattà la fuorma tradiziunala cun chanzuns e duets da taimpra simpla. Las figüras principalas aint il toc preschantà a Martina d'eiran il giuven prinzi Tamino chi'd es gnü incumbenzà da la regina da la not per salvar sia figlia Pamina chi'd es gnüda rapinada dal duca Sarastro. Papageno ha güdà a Tamino da realisar la deliberaziun. Tamino es gnü perseguità d'üna serpuna. Davo ch'el ha pers sias armas es el i in svanimaint ed ha be survivü causa la trais damas, las serviturasda la regina da la not. L'inscenaziun a Martina deira simpla però fatta fich bain e leiv inclegiantaivla. Cun mezs simpels es gnü visualisà fö ed aua ed eir la serp chi gniva portada da blers uffants e d'eira tras quai in movimaint ha satisfat.

Sainza vulair manzunar singuls artists giuvens es gnüda giovada la figüra dal Papageno in möd fich viv e cun bler'acziun e cun dialogs e monologs chi han pisserà per bleras risadas.

Üna producziun impreschiunanta

Per l'Engiadina Bassa, davent da centers e citats, es statta l'inscenaziun e la producziun impreschiunanta. A Robert Donchi ed a Peter Appenzeller chi nun han gnü üna simpla carica esa reuschi d'unir instrumentalists, il cor da creschüts ed ils 230 uffants ad üna unità chi ha dat tuot ed ha pisserà per üna sairada inschmanchabla.

Il curaschi dals respunsabels da tour per mans üna simla producziun as poja be admirar e quels chi sun stats venderdi passà a Martina han giodü ün spectacul unic. Il manader da la scoula da musica Roberto Donchi nu s'ingascha be per la producziun d'ün tal spectacul, el ha eir il dun da rablar insembel la munaida bsögnaivla per realisar üna tala producziun. (anr/bcs)

Visita da l'UdG da Cuoira i'l intschess ladin

Viadi da duos dis in Engiadina e Val Müstair

Ils commembers da la secziun da l'Uniun dals Grischs Cuoira e contuorns as chattan ün pêr jadas l'on per mantgnair la cumpagnia ed il rumantsch. D'incuort han els fat üna visita i'l intschess ladin.

L'Uniun dals Grischs (UdG) es gnüda fundada dal 1904 e s'ingascha per lingua e cultura rumantscha. A quella fan part l'Engiadina, Val Müstair e Bravuogn. L'UdG es üna società chi collavurescha strettamaing culla Lia Rumantscha per promouver e mantgnair lingua e cultura. Sco cha'l president da l'UdG Cuoira e contuorns, Domenic Signorell ha dit, es gnüda fundada lur uniun pac davo l'uniun mamma. «Nus eschan üna secziun da l'UdG e vain ils listess böts sco l'uniun principala. Nossa secziun dombra actualmaing 205 commembers chi s'ingaschan pel rumantsch.» La secziun da Cuoira es üna società cun üna suprastanza chi's cumpuona da Domenic Signorell sco president ed ils commembers Barbla Buchli, Jon Valentin, Rudolf Koch, Corina Dürmüller e Marta Schneider. «Nossa secziun as restrendscha sün inscunters chi han lö ün pêr jadas l'on e da viadis sco quist aint il intschess ladin. Las activitats sun per regla trais predgias l'on cha nus celebrain a Cuoira aint illa baselgina da Masans ed oters inscunters sco prelecziuns, referats ed üna tschaina chi ha adüna lö in favrer», ha orientà Signorell. Il viadi sco quel d'avant ün'eivna es plütost ün'excepziun. «Il problem principal cha nus vain es cha noss commembers sun tuots fingià plü attempats e pro nus manca la giuventüna chi fa part e sustegna noss intents. La giuventüna d'hozindi ha oters interess ed ha paca vöglia da far part a nossa società.» Inchün da la secziun da Cuoira es eir adüna preschaint a la radunanza ordinaria da l'UdG.

«Sco manzunà es ün viadi sco quel da l'ultima fin d'eivna plütost ün excepziun. Nus eschan partits sonda intuorn las 10.00 a bunura cul bus davent da Cuoira per l'Engiadina. A Zernez vaina gnü la pussibiltà da visitar il center dal Parc Naziunal Svizzer ed eschan stats surprais da la bella e buna sporta.» Eir oters commembers da la secziun han lodà la bella gita tras il center dal parc. Davo giantar ha cuntinuà il viadi sur il Pass dal Fuorn cun fermativa a Tschierv ingio ch'els sun gnüts bivgnantats dals manaders Barbla Truog e dad Aldo Pitsch dal Parc-Hotel Staila a Tschierv ingio ch'els han eir pernottà. Davo la tschaina sun els stats da cumpagnia ed han giodü la musica da la Chapella Val Mora. «In dumengia vaina fat üna visita a la Clostra da Müstair ed al museum e davo eschna viagiats a Livigno.» Qua han las commembras e commembers da l'UdG da Cuoira giantà e profità lura da la pussibiltà da far cumischiuns. «La saira eschna darcheu rivats sans e salvs inavo a Cuoira», ha conclüs Signorell.

(anr/bcs)

L'Uniun dals Grischs Cuoira ha fat viadied ils commembers han giodü la cumpagnia. fotografia: Benedict Stecher

Societed da pas-cheders
Fischereiverein
Societa pescatori

Lej da Segl

SEEUFERREINIGUNG

Am **Samstag, 31. Mai 2014**

Wir treffen uns:
in Sils bei der Brücke Segl-Baselgia
in Maloja beim Bootssteg

Beginn: **09.00 Uhr**
(bei jeder Witterung!)

Anschliessend gemeinsames Mittagessen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

A. Walther, Hotel Murtaröl
Plaun da Lej
Tel. 081 826 53 50

D. de Tann, Maloja
Tel. 081 824 33 23

176.795.170

SONDERVERKAUF

Swiss Country Couture
Verlängerung bis 31. Mai 2014

80% – 90%

Caspar Badrutt, Via dal Bagn 52,
7500 St. Moritz

176.795.515

Scuol: Zu vermieten an bevorzugter Zentrumslage

Ladenfläche im EG

Praixs-, Büro-, Atelierräume

Hotel Quellenhof AG, 7550 Scuol
Telefon 081 252 69 69

176.795.500

St. Moritz-Bad
Zu vermieten ab sofort oder nach Vereinbarung

5-Zimmer-Wohnung

1. OG, ca. 100 m², unmöbliert, Balkon, nur Dauermieter, MZ Fr. 2650.– inkl. NK und Parkplatz im Freien.

Telefon 079 351 21 64

176.795.507

MARTIN CONRAD TRANSPORT AG
081 837 37 37

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung

LKW-Mechaniker

für unsere Fahrzeugflotte

Sie bringen mit:
- abgeschlossene Berufslehre als LKW- oder Land-/Baumaschinen-Mechaniker
- einige Jahre Berufserfahrung
- selbstständiges und zuverlässiges Arbeiten
- Sprachkenntnisse in Deutsch und Italienisch
- Führerschein C (erwünscht)
- Ehrgeiz und Belastbarkeit

Sie sind verantwortlich für die Sicherstellung des fachgerechten Unterhalts und der Reparaturen unseres Fuhrparks in unserer modern eingerichteten Werkstatt in Samedan. Sie führen diverse Reparatur- und Servicearbeiten an unseren Lastwagen absolut selbstständig aus.

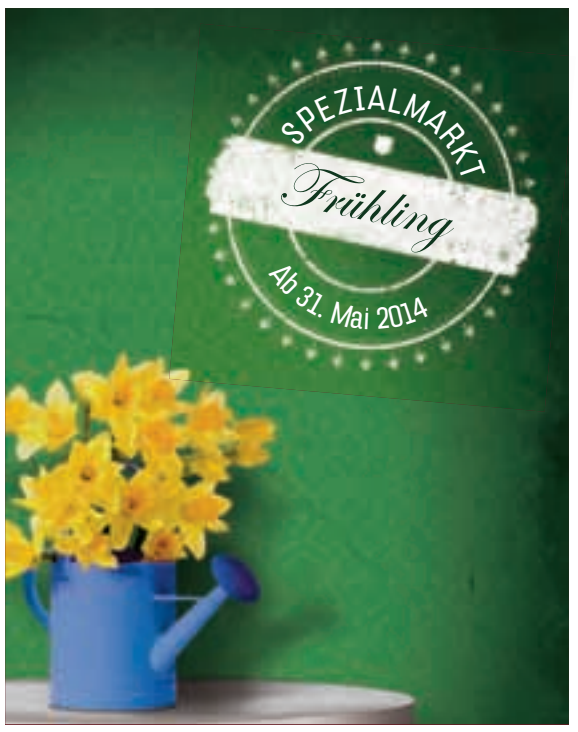
Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann bewerben Sie sich schriftlich bei:
Martin Conrad Transport AG
Philippe Conrad
Via Somplaz 37
7500 St. Moritz
info@mconrad.ch

176.795.501

Wo die lokalen Informationen im Mittelpunkt stehen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 01 31,
abo@engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



HEILS-ARMEE

Brocki Celerina

Abholdienst & Räumungen
081 833 93 78 | brocki.ch

176.793.472

St. Moritzer Platzbanken

Unsere Büros und Schalter bleiben am

Freitag, 30. Mai 2014 den ganzen Tag geschlossen.

Am Montag, 2. Juni sind wir gerne wieder für Sie da.

Graubündner Kantonalbank
Julius Bär
BSI
RAIFFEISEN
UBS
BPS (SUISSE)
CREDIT SUISSE

176.795.346

St.Moritz-Bad beim Parkplatz Hotel Victoria!
Für zwei Wochen: 26. Mai bis 7. Juni 2014
Öffnungszeiten: 14.00 bis 18.00 Uhr

Grosser Liquidations-Verkauf im Zirkuswagen

Viele Sommerkleider für Gross und Klein das Stück für Fr. 10.–
Dazu Home-Dekor für Fr. 5.– bis Fr. 10.–

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Das «the-Lion»-Team

176.795.496

Geschäftsübergabe

Ab 3. Juni übernimmt die langjährige Mitarbeiterin Martina Lehmann den Coiffeursalon Marcel C. an der Via Somplaz 2 in St. Moritz und freut sich, Sie weiterhin bedienen zu können.

Eröffnungsapéro

Samstag	31. Mai 2014	17:00 - 20:00 Uhr
Sonntag	01. Juni 2014	10:00 - 17:00 Uhr

Besuchen Sie uns am Eröffnungsapéro und werfen Sie einen Blick auf die neu renovierten Räumlichkeiten! Gerne laden wir Sie zu Kaffee & Gipfeli oder zu einem Apéro ein. Das Geschäft öffnet dann offiziell am 3. Juni 2014 ab 09:00 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Martina Lehmann und Team

Martina's Hair-Design
Via Somplaz 2
7500 St. Moritz
Tel. 081 833 11 22
www.martinashairdesign.ch

martina's
HAIR-DESIGN

TAGE DER OFFENEN TÜREN BEI FÄHNDRICH SPORT

Wir laden Sie herzlich ein zur Besichtigung unserer Räumlichkeiten nach dem Um- und Erweiterungsbau.

FREITAG 30. MAI 2014 8.00 – 18.30 UHR
SAMSTAG 31. MAI 2014 8.00 – 17.00 UHR

Testen Sie bei dieser Gelegenheit die neusten E-Bikes von Scott und Flyer.
Für Bratwurst und Getränke ist gesorgt.

SPEZIALANGEBOTE: 20% AUF TEXTILIEN UND SCHUHE • 10% AUF BIKES • 5% AUF E-BIKES

www.faehndrich-sport.ch
Fähndrich SPORT
PONTRESINA

Galerie Righetti

Orientteppiche • Kelim • Design

Freitag, 30. Mai 09.00–12.00/13.30–18.30 Uhr
Samstag, 31. Mai 09.00–12.00 Uhr
Montag, 2. Juni 09.00–12.00/13.30–18.30 Uhr

Lagerverkauf

(nach altershalber Aufgabe des Ladenlokals)

mit sensationellen Preisen!

UG WOMA Möbel, Cho d'Punt 47, Samedan
oder jederzeit Telefon 076 338 52 19

Galerie Righetti AG, Postfach 286, 7500 St. Moritz, Tel. 076 338 52 19

Confiserie Hanselmann

umfassend neu in bester Tradition, seit 1984

Wir freuen uns, sie ab

Samstag, 31. Mai 2014

wieder bei uns verwöhnen zu dürfen!

F. Hanselmann's Erben AG, St. Moritz
Tel. 081 833 38 64, info@hanselmann.ch

176.795.516

Kulturveranstaltungen im HOTEL LAUDINELLA

Kult.Kultur.Hochkultur

So, 1. Juni	**Werkstattkonzert Violin- und Kammermusikwoche** Leitung: Jens Lohmann. Eintritt frei – Kollekte	14.00 h
So, 1. Juni	**Laudinella-Kochkurs: Cocktailparty** Rolf Schmitz, Laudinella-Küchendirektor, zeigt wie Ihre nächste Cocktailparty zur Erfolgsstory wird. Kursgebühr CHF 120/Begleitperson zum Essen CHF 45. Anmeldung unter T +41 81 836 06 02	ab 15.00 h
Di, 3. Juni	**Gehen in Highheels** ...oder wie das Tragen von Schuhen mit hohen Absätzen zum Vergnügen wird. Mit Felicia Widmer. Kursgebühr inkl. Prosecco und Häppchen CHF 150. Anmeldung unter T +41 81 836 06 02	ab 18.00 h
Sa, 7. Juni bis Sa, 14. Juni	**Laudinella-Festwoche: Ein Hotel (ver-)wandelt sich** «Was war – was ist – was kommt». Rück- und Ausblicke der Laudinella mit Gesprächen, künstlerischen Intermezzi und natürlich auch im Zeichen der WM-Eröffnung.	
Di, 10. Juni	**Knigge ist in** Erlernen von zeitgemässen Umgangsformen. Mit Tobias von Känel. Kursgebühr inkl. Mittagessen und Apéro CHF 420. Anmeldung unter T +41 81 836 06 02	ab 10.00 h
14. bis 20. Juni/ 21. bis 27. Juni	**Bergblumenwoche I und II** Erwin und Doris Born bringen Ihnen die bunte Pracht der Bergblumen näher. Geführte Wanderung pro Tag CHF 20. Anmeldung unter T +41 81 836 06 02	
Mi, 18. Juni	**Ballettaufführung – Musikschule Oberengadin** Jahres-Abschlussaufführung der Ballett-Elevinnen Leitung: Gianna Manoni. Eintritt frei.	19.00 h
Do, 26. Juni	**Vortrag: Frauen um Nietzsche** Der Engadiner Kulturexperte Joachim Jung beleuchtet die Rolle der Frau im Leben des Philosophen. Eintritt frei.	20.30 h
Sa, 28. Juni	**Konzert: Elektrisierende Sinnesfreuden mit dem Klanc Chor** Leitung: Ruth Soland Eintritt CHF 45/35, Abendkasse ab 19 h	20.00 h

Herzlich willkommen!

Mehr Infos und Reservation T +41 81 836 06 02
info@laudinella.ch, www.laudinella.ch

Blumenmarkt Samedan

Dienstag 3. bis Freitag 6. Juni 2014
9.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 Uhr

Michael Pfäffli AG | Via Palüd 4 | 7500 St. Moritz |
Gärtnerei Landschaftspflege Hauswartung Schneeräumung

Fluors/Orticultura
Malgiaritta-Defilla
7503 Samedan
Tel. 081 850 55 22

Sorico/Comersee

Wohnwagen

mit Vorbau und gedeckter Terrasse zu verkaufen.
Erste Reihe, direkt am See.
Telefon +39 0344 490 216

Studio gesucht

Ab sofort bis 31. Oktober 2014.
Für unsere Praktikantin suchen wir ein nettes, möbliertes Studio mit Kochgelegenheit in St. Moritz und Umgebung.
Engadiner Museum, Tel. 081 833 43 33

176.795.514

Werben Sie zweisprachig.

Wir publizieren Ihr Inserat deutsch, romanisch oder zweisprachig.

Gewerbezentrum Surpunt
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 00, Fax 081 837 90 01
www.publicitas.ch/stmoritz

publicitas

Eine **Sonderseite** der
Engadiner Post
POSTA LADINA

Fussball-Weltmeisterschaft

In der «Engadiner Post» erscheint anlässlich der Fussball-Weltmeisterschaft eine farbige Sonderseite, auf der Sie Ihre Veranstaltungen, Sonderaktionen, TV-Übertragungen etc. platzieren können.

Sonderaktion 4 für 3

Erscheint am: **12./17./24. Juni und 10. Juli**
Inserateschluss: 7. Juni 2014

Ohne Immobilien und Stellen.

Publicitas AG
Gewerbezentrum Surpunt, 7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 00, Fax 081 837 90 01
stmoritz@publicitas.ch

www.publicitas.ch/stmoritz

publicitas

---

3 Mal Ferien abgesagt.

112 Nächte durchgearbeitet.

1 Ursache für Krebs bei Kindern entdeckt.

Mit Ihrer Spende fördern wir engagierte Forscherinnen und Forscher. PK 30-3090-1

krebsforschung schweiz
Damit Heilung zur Regel wird.

Erscheinungsweise der Engadiner Post POSTA LADINA an Auffahrt und Pfingsten

Auffahrt, Donnerstag, 29. Mai 2014:

Keine Ausgabe
Inserateschluss für die Samstagausgabe, 31. Mai 2014:
Mittwoch, 28. Mai 2014, 15.00 Uhr

Pfingsten, Samstag-Ausgabe, 7. Juni 2014:

Inserateschluss: Donnerstag, 5. Juni 2014, 17.30 Uhr

Dienstag-Ausgabe, 10. Juni 2014:

Inserateschluss: Freitag, 6. Juni 2014, 17.00 Uhr

Dringende Todesanzeigen

können **bis Pfingstmontag, 9. Juni 2014, 11.00 Uhr**, via Fax 081 837 90 01, per Mail stmoritz@publicitas aufgegeben werden oder in den Briefkasten der Gammeter Druck gelegt werden.

Wir danken unseren werten Lesern und Inserenten für das Verständnis.

Engadiner Post
Gammeter Druck
Via Surpunt 54
7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90
Fax 081 837 90 91

Publicitas AG
Gewerbezentrum Surpunt
7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
Fax 081 837 90 01
stmoritz@publicitas.ch

Für und gegen alles ein Kraut

Ein neuartiger, epochaler Kräutergarten gibt Einblick

Nicht nur die Gamstiere im Engadin vernaschen Kräuter. Auch der Mensch hat sie zu allen Zeiten genutzt – als Heilmittel, für das eigene Wohlbefinden oder in der Küche. Im ersten Epochen-Kräutergarten lässt sich jetzt nachvollziehen, wann welche Kräuter wie zur Anwendung gelangten.

HEINI HOFMANN

Die Schafgarbe wurde bereits in der Antike zur Verdauungsförderung, Wundheilung und Blutstillung verwendet.

Fotos: Ritterhausgesellschaft Bubikon

Es muss nicht immer Kraut und Rüben sein; die Kräuter für sich allein sind einer Betrachtung wert. Und ihre Geschichte ist insofern doppelt spannend, weil die einzelnen Kräuter im Laufe der Zeitepochen oft zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt wurden. Ihre Biodiversität ist zudem beeindruckend gross! Zwar ging man beim Ritterhaus in Bubikon im Zürcher Oberland nicht ganz so weit wie weiland Kaiser Karl der Grosse, «dass man im Garten alle Kräuter habe».

Immerhin: Aus den vier Epochen – Antike, Mittelalter, Kolonial- und heutige Zeit – werden die wichtigsten Vertreter gezeigt und bezüglich Herkunft und Verwendungsart charakterisiert. Das reicht von erstaunlich über amüsant bis dramatisch. Denn für oder gegen alles wurden Kräuter eingesetzt; nur – so sagt das Sprichwort – gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.

Orte des Wohlbefindens

Am Anfang standen die antiken Gärten: Ausgrabungen und schriftliche Zeugnisse lassen erahnen, was darunter zu verstehen ist, nämlich eine Symbiose von Natur und Kultur. So galt der Innenhof der römischen Villa mit duftendem Grün und sprudelndem Wasser als locus amoenus, als Hort des Wohlbefindens, bereichert durch Wandmalereien und Skulpturen, Backsteinmauern, Säulen und Laubengänge (Pergolen). In dieser Gartenarchitektur kam auch – eine römische Erfindung – Zement zur Anwendung, eine Mischung von gebranntem Kalk, Wasser und Sand (= mortar/Mörtel).

Die Kenntnis über die Wirkungsweise von Kräutern war in der Antike gross und basierte auf griechischen, asiatischen und persischen Praktiken. Im Zentrum standen jedoch mediterrane Kräuter. Entweder gelangten sie in der Küche zur Anwendung, beispielsweise Majoran, oder sie dienten als Heilmittel. So wurde die Wurzel von Affodill als Wurmmittel verwendet, der Saft seiner Blätter dagegen bei Zahn- und Ohrenschmerzen eingesetzt.

Kräuter dienten aber schon damals auch dem Wohlbefinden (heute: Wellness), zum Beispiel das entspannende Baldrianbad. Oder sie erfüllten narzisstische Schönheitsträume wie die Tollkirsche mit ihrem Wirkstoff Atropin; sie verhalf dem holden Geschlecht durch Vergrösserung der Pupillen zu männerbetörenden Augensignalen.

Vom Lust- zum Nutzgarten

Im Mittelalter, das heisst etwa vom 8. bis zum 16. Jahrhundert, wurden die Gärten stets in unmittelbarer Nähe von Burgen und Klöstern angelegt und durch Mauern, Hecken oder Zäune geschützt. Im Gegensatz zum antiken Lustgarten war der mittelalterliche ein eigentlicher Nutzgarten. In dessen Mitte befand sich meist ein stattlicher Brunnen, und die Gartenfläche war unterteilt in rechteckige Beete, manchmal aufgelockert durch Pergolen.

Allerdings ging im Mittelalter viel Wissen aus der Antike verloren. Doch die Klostermedizin nahm sich der Heilkunde wieder an. Durch die Kreuzzüge kam das Abendland zudem in Kontakt mit orientalischer Medizin, und Kaiser Friedrich II. erliess im 13. Jahrhundert die erste Medizinalordnung. Pioniere der Pflanzenheilkunde wie etwa Jahrhundertarzt Paracelsus dagegen hatten einen schweren Stand, und Kräuterkundigen wurde des öftern der Hexenprozess gemacht.

Dass dieser Epochen-Kräutergarten gerade beim Ritterhaus Bubikon angesiedelt ist, kommt nicht von ungefähr. Dieses wurde im Mittelalter als Kommende des Johanniterordens gegründet. Die Anfänge dieses Hospitalordens reichen ins 11. Jahrhundert zurück, wo sich eine Johannes dem Täufer geweihte Bruderschaft in Jerusalem der Pflege kranker Pilger verschrieben hatte. Daraus erwuchs der militärische Johanniterorden, in dessen europaweiten Niederlassungen auch Krankendienst geleistet wurde, unter Einbezug orientalischer Heilkunde.

Globalisierung schon damals

In der Kolonialzeit, also etwa vom 17. bis 19. Jahrhundert, gelangten exotische Pflanzen nach Europa, vorerst als Trophäen. Das Errichten von Gewächshäusern auf Schiffen ermöglichte dann den Import lebender Pflanzen über weite Distanzen (z.B. die Heilpflanze Sonnenhut aus der Familie der Echinaceen aus Amerika gegen Infekte der Atem- und Harnwege, ferner Basilikum aus Ostasien, Koriander aus dem Vorderen Orient oder Malagettapfeffer von der «Pfefferküste» Afrikas als Ersatz für den echten Pfeffer aus dem Orient).

Mit dieser Erschliessung der Handelswege über die Weltmeere war die Globalisierung der Kräutergärten eingeläutet. Gleichzeitig wurden durch all diese exotischen Kräuter und Gewürze sowie Heilpflanzen sowohl die Küche als auch die Medizin nachhaltig beeinflusst. Zudem machte sich der grosse Aufbruch in Architektur und Technik nun auch in den Kräutergärten bemerkbar – mit neuer Gliederung der Flächen und kunstvollen Akzenten in Form von schmiedeisernen Lauben und Sitzbänken.

Und heute? Was im Übergang von der Antike ins Mittelalter passierte, nämlich der Verlust von Wissen, wiederholt sich in der heutigen Zeit erneut. Die Kenntnis um die Wirkung natürlicher Kräuter geht ob der synthetischen Konkurrenz verloren. Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb besinnen sich immer mehr Leute wieder auf die Heilkraft der Natur. Der Kräutergarten ist wieder «in», er schmeichelt Augen und Nase, bereichert die Küche und die Hausapotheke, beansprucht wenig Raum und ist relativ pflegeleicht.

Wegerich versus Arnika

Doch nun zu den krautigen Pflanzen selbst: In der antiken Säftelehre (Humoralpathologie) basierten die Körperfunktionen auf dem Zusammenspiel von Säften mit unterschiedlicher Eigenschaft: feucht-warmes Blut, trocken-warme gelbe und trocken-kalte schwarze Galle sowie feucht-kalter Schleim. Krankheit interpretierte man als Ungleichgewicht dieser Säfte. War also zu viel Kälte im Körper, musste Wärme zugeführt werden. Dazu dienten Knoblauch und Fenchel. Mit der Königskerze liess sich sowohl Wärme als auch Kälte erzeugen.

Eine andere Lehre, das Similitätsprinzip, geht auf den griechischen Arzt Hippokrates zurück: Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden (simila similibus currenter), so beispielsweise Lähmungen durch den hochgiftigen Aronstab. Ebenfalls die Signaturenlehre hat ihren Ursprung in der Antike. Sie besagt, dass Zeichen in der Natur auf innere Zusammenhänge hinweisen. So soll das Lungenkraut, dessen Blätter die Form und die Flecken eines kranken Lungenflügels aufweisen, Atemwegsprobleme beheben.

Gewissen Pflanzen schrieb man sogar magische Kräfte zu, so dem Farn eine Schutzwirkung gegen Schadenszauber. Arnika und Benediktenkraut wirkten angeblich als Liebeselixier, Wegerich dagegen als Neutralisator desselben... Das Veilchen, eine Duft- und Heilpflanze, die auch den Weg in die Küche fand, war in der Antike mehreren Gottheiten geweiht und soll so entstanden sein: Eine junge Schönheit, Tochter des Gottes Atlas, wurde vom Sonnengott mit dessen Strahlen verfolgt. Sie floh und bat Zeus um Hilfe. Dieser verwandelte sie in ein Veilchen, das geschützt vor den Sonnenstrahlen im Walde wächst. Kräutergärten sind voller Geschichten!

Krautige Erfolgsgeschichte

Kräuter (Therophyten) sind, botanisch gesehen, Pflanzen, die nicht verholzen (mit Ausnahmen – wie Salbei, Süssholz, Riesenfenchel, Brennnessel oder Distel). Sie sind meist einjährig, sterben nach einmaliger Blüte und Fruchtreife ab und pflanzen sich durch Samen fort.

Bücher und Publikationen über Kräuter als Heilpflanzen datieren weit zurück, so etwa die Arzneimittellehre des Dioskurides oder «Naturalis historiae» (512) von Plinius dem Älteren. Das um 795 entstandene «Lorscher Arzneibuch» zählt Heilpflanzen und deren Anwendung auf, zum Beispiel Lavendel, Andorn und Mutterkraut. Auch der von 820 datierende St. Galler Klosterplan mit integriertem Kräutergarten beinhaltet ein Heilpflanzenverzeichnis, in dem etwa Eberraute und Bilsenkraut aufscheinen.

Bekannt sind das mittelalterliche Standardwerk der Kräuterheilkunde, der um 1100 verfasste «Macer floridus» oder der französische «Platearius» (12. Jh.). Einen ganz speziellen Namen bezüglich mittelalterlichem Heilmittelwesen schuf sich jedoch – ebenfalls im 12. Jahrhundert – die Äbtissin Hildegard von Bingen. Gleich mehrere frühneuzeitliche Werke erschienen unter dem Titel «Kreuterbuch», so jene von O. Brunfels (1532), H. Bock (1539), L. Fuchs (1542), A. Lonitzer (1557) und J.T. Tabernaemontanus (New Kreuterbuch, 1588).

Der «Schweizertee» aus Alpenpflanzen eroberte ganz Europa, zumal, nachdem Albrecht von Haller die Rezeptur noch optimiert hatte. Und Kräuterpfarrer Johann Künzle hat der botanischen Bergapotheke so richtig zum Durchbruch verholfen. Seine Broschüre «Chrut und Uchrut» wurde ab 1911 mit über zwei Millionen verkauften Exemplaren erfolgreichste Schweizer Publikation.

Der inländische Heilkräuteranbau für die pharmazeutische Industrie erzielte seinen Höhepunkt vor der Mitte des 20. Jahrhunderts. Auch das von ETH-Professor Hans Flück 1941 publizierte Büchlein «Unsere Heilpflanzen» erreichte zehn Auflagen. Entscheidende Impulse zugunsten der Heilpflanzen setzte der Naturheilkunde-Pionier Alfred Vogel. Und in der Küche schliesslich verhalfen viele Starköche der Nouvelle Cuisine den Kräutern wieder zu einem Revival.

Ob aller Begeisterung darf aber nicht übersehen werden (und davor wird auch im Epochen-Kräutergarten gewarnt): Sowohl antike als auch mittelalterliche Medizin haben auch giftige Arzneipflanzen eingesetzt, bei denen grösste Vorsicht geboten ist, zum Beispiel Tollkirsche, Aronstab, Herbstzeitlose oder Maiglöckchen. Wie sagte doch schon Berufscharmeur Giacomo Casanova im 18. Jahrhundert: «Gift in den Händen eines Weisen ist ein Heilmittel – ein Heilmittel in den Händen eines Toren ist Gift.»

Ein Gewürz aus der Kolonialzeit: Chin. Gewürzstrauch – für Tee und Würze (wie Kümmel und Minze).

Der Epochen-Kräutergarten

Das Ritterhaus in Bubikon im Zürcher Oberland, die einstige Kommende des Johanniterordens, überrascht mit einer in jahrelanger ehrenamtlicher Arbeit von einem Projektteam realisierten Neuerung ausserhalb der Gebäudemauern, einem schweizweit erstmaligen Epochen-Kräutergarten, umfassend Antike, Mittelalter, Kolonial- und heutige Zeit. Er ist (bis Saisonschluss am 31. Oktober) analog geöffnet wie das Ritterhaus: Dienstag bis Freitag, 13.00 bis 17.00 Uhr, Samstag/Sonntag und feiertags 10.00 bis 17.00 Uhr. (hh)

Infos: www.ritterhaus.ch oder Tel. 055 242 12 60.

Die Gotsch-Strategie: Sich positionieren und warten, bis die Tiere vor die Linse laufen. «Geht man ihnen nach, werden sie aufgescheucht, sind gestresst und es gibt kein gutes Foto.» Fotos: Claudio Gotsch

«Die Tiere sollen zu mir kommen und nicht umgekehrt»

Mit dem La Punter Tierfotografen Claudio Gotsch auf Fotopirsch

Andere sitzen vor dem Fernseher, gehen joggen oder zum Feierabendbier. Claudio Gotsch setzt sich in seiner Freizeit getarnt in den Wald, wartet stundenlang, bis ihm ein Tier vor die Kamera läuft – und erntet wundervolle Bilder.

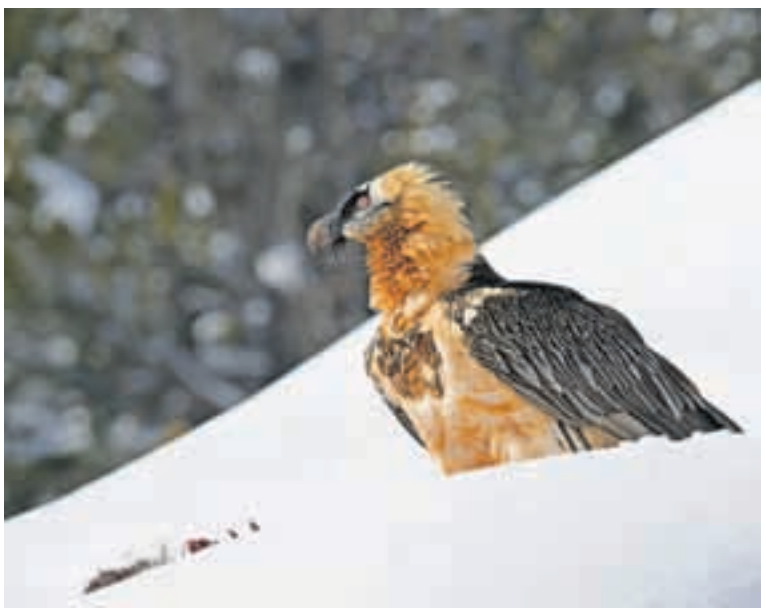
ALEXANDRA WOHLGENSINGER

Montagabend, 17.00 Uhr: Es ist kaum zu sehen, das Zelt in Tarnfarben, welches am Waldrand steht. Möglichst vorsichtig öffnet Claudio Gotsch den Reissverschluss und schlüpft lautlos hinein. «Du musst vor den Tieren da sein und erst gehen, wenn sie wieder weg sind. Sonst scheuchst du sie auf», flüstert der Tierfotograf. Das Tarnzelt hat Gotsch schon am Vortag aufgestellt. «So gewöhnen sich die Tiere an das, was da ist», sagt er, setzt seiner Kamera das riesige Teleobjektiv im Tarnmäntelchen auf und stimmt die Einstellungen auf die Lichtverhältnisse ab. Es muss alles bereit sein, wenn sich die Tiere aus dem Wald wagen. Rehe sind heute Gotschs Fotomotiv, «wenn wir Glück haben, erwischen wir vielleicht auch einen Hirsch». Gotsch kennt die Tiere, ihre Gepflogenheiten und wo sie sich wann aufhalten. «Der Bartgeier beispielsweise fliegt immer etwa zur gleichen Zeit seine gleiche Route.» Dieses Wissen ist nötig. Nur so kann der La Punter einschätzen, wann er sich wo verstecken soll. Ziellos durch den Wald gehen, sei nicht wirklich sinnvoll. «So scheucht man die Tiere meist nur auf und versetzt sie in unnötigen Stress. Sie sollen zu mir kommen und nicht umgekehrt.» So kann es vorkommen, dass er teilweise bis zu zehn Stunden in seinem Versteck verharrt. «Das ist je nach Wetter nicht immer angenehm.» Ausserdem beginnt sich wegen der Kauerhaltung mit der Zeit der Körper zu verspannen. Und die Belohnung? «Ein schönes Foto – was will man mehr?»

Für ein Foto im Schnee eingegraben

Die Kirchturmglocke schlägt sechs Mal und übertönt das Vogelgezwitscher, welches inzwischen immer lauter geworden ist. Oder ist das nur Einbildung? «In der Stille nimmt man viel mehr Geräusche und Eindrücke wahr.» Fotografieren und meditieren? «Ich brauche diese Ruhe als Ausgleich zum Alltag. Wenn ich ein paar Tage nicht in den Wald kann, werde ich kribbelig.» Rund eine Viertelmillion Fotos hat Gotsch auf seinem Rechner zu Hause.

Begonnen hat seine Passion als 12-Jähriger. «Mit einer kleinen, gelben Unterwasserkamera habe ich mich in den Wald gesetzt und Tiere fotografiert.» Heute, 33 Jahre später, ist der Aussendienst-Mitarbeiter einer Versicherung professioneller vorbereitet, wenn er auf Fotopirsch geht. Die 20 Kilo schwere Fotoausrüstung, die er in die entlegensten Gebiete buckelt, ist nur ein Teil davon. Um eines seiner Lieblingsmotive, den Bartgeier, bei einer Landung zu fotografieren, musste die Tarnung perfekt sein: er liess diese einfach einschneien. Eingegraben, nach acht Stunden Wartezeit und bei Minusgraden, gelang ihm das gewollte Foto der Landung. Eine Seltenheit und eine Portion Glück – wie er erzählt.



Einen Bartgeier am Boden zu fotografieren, ist eine Seltenheit. Um ein solches Foto zu schiessen, braucht es viel Wissen, Vorbereitung und Glück.

Mit offenen Augen durch die Welt

Wieder unterbricht die Kirchturmuhr die Stille – sieben Schläge. Immer noch keine Spur von Reh oder Hirsch. Auf der Seite des Zeltes hüpft ein Buntspecht durch das Geäst, ein kleiner Vogel sitzt auf der Wiese. «Wenn sich einer schön positioniert, bekomme ich vielleicht von denen ein hübsches Bild.» «Beifang», nennt Gotsch diese Bilder. «Es ist unglaublich, was man alles entdeckt, wenn man mit offenen Augen durch die Natur geht.» So ist seine Ausbeute auch einmal ein Wiesel mit einer Maus in der Schnauze oder ein schöner Vogel... Und dann bleibt ihm immer noch die Landschaft: «Das sind dann die ‹Verzweiflungstaten›, wenn sich gar kein Tier zeigt», scherzt Gotsch und reibt sich die Augen. Das ständige Beobachten ist anstrengend... «Hei, jetzt sollten sie langsam mal rauskommen – die müssten wieder Hunger haben.» Er hatte vorgängig schon mehrmals beobachtet, wie die Rehe zuvor auf jener Wiese gefressen hatten. «Die haben einen gewissen Rhythmus bei den Ruhe- und Fresszeiten.» Aber wo sind sie nur?

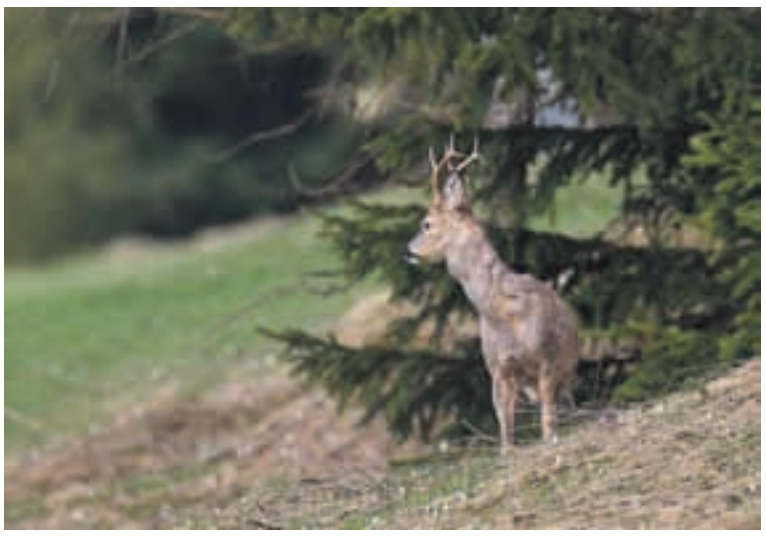
Plötzlich sind sie da

Als hätten die Tiere Gotschs Aufforderung gehört, geht es keine Viertelstunde und eine Rehfamilie steht auf der Wiese – ein Rehbock mit seiner Geiss und einem letztjährigen Jungen. Noch sind sie zu weit weg für ein schönes Bild. Gotsch ist angespannt. «Wenn ich jetzt aufstehen würde, um mich ihnen zu nähern, wären sie weg. Wenn wir Glück haben, kommen sie in unsere Richtung.» Geduld und Vertrauen sind der Schlüssel zum Erfolg. Gotsch wirkt noch angespannter: «Ui, das ist ein Schöner», wiederholt er immer wieder und meint damit den Bock mit dem frisch gefegten 6er-Krickel. Das Licht ist perfekt: flache Abendsonne. Und tatsächlich kommen die Tiere immer näher. Gotsch drückt ein paar Mal auf den Auslöser. «Manchmal muss man auf ein gutes Foto verzichten, um ein besseres machen zu können», flüstert er. Das Klicken des Apparates kann die Tiere aufschrecken, wenn sie zu nahe sind. Wenn er dann nochmals abdrückt, könnten sie fliehen. Er beobachtet die Tiere genau, ihre Reaktion; sobald sie aufschauen, ist er mucksmäuschenstill. Das perfekte Foto hat Gotsch noch nicht – die Tiere ziehen sich langsam in den Wald zurück. Haben sie schon genug gefressen? «Die sollten schon nochmals rauskommen.» Immer noch unter Spannung, richtet er seine Kamera vorsichtig auf die Wechsel. Nichts mehr, keine Spur von der Tierfamilie!

Die Kirchturmuhr schlägt erneut: Halb neun; es ist kühler geworden – und immer dunkler. Die Rehe sind nicht mehr in Model-Stimmung. Claudio Gotsch gibt auf, packt sein Equipment und das Zelt zusammen. «Das brauch ich jetzt nicht gleich wieder. Morgen lege ich mal eine Fotopause ein.» Doch schon auf dem Rückweg zum Auto hat er seine Meinung wieder geändert. Ein leidenschaftlicher Fotograf eben – ein Tag ohne Bild ist ein verlorener Tag.

www.engadin-foto.ch

«Der Kuss» – nicht von Klimt, sondern von Gotsch!



Nicht immer entstehen Wunderwerke. Trotzdem: Ein einfaches, schönes Foto vom Rehbock ist Claudio Gotsch am Montagabend doch gelungen.

83 Kilometer Wegnetz müssen die acht Parkwächter im Frühling ablaufen und sicherstellen, dass die Pfade für die Besucher des SNP gut passierbar sind. Fotos: Alexandra Wohlgensinger

Schaufel und Pickel statt Marend im Rucksack

Jetzt wird der Schweizerische Nationalpark für den Sommeransturm flott gemacht

Der Frühling ist da und der Nationalpark erwacht aus dem Winterschlaf. Damit kommt auf die Parkwächter eine Menge Arbeit zu: Vom Betonieren bis hin zum Steinbock-Einfangen.

ALEXANDRA WOHLGENSINGER

Frühmorgens unterhalb der Zollstation La Drossa: Neben dem Vogelgezwitscher und dem Gurgeln des Baches ist ein Kratzen und Schaufeln zu vernehmen. Not Armon Willy, Curdin Eichholzer und Andri Cuonz, Parkwächter des Schweizerischen Nationalparks (SNP), sind mit Schaufeln, Pickel und Rechen bestückt unterwegs, um das Wegnetz wieder in Stand zu stellen. «Erstbegehung», scherzt Cuonz, «wir wissen nicht, was uns nach dem Winter alles erwartet.» Ein Erdrutsch, der den Weg verschüttet hat, ein Baum, der das Weitergehen verhindert… alles ist möglich. Die gesamthaft acht Parkwächter haben zurzeit alle Hände voll zu tun: die Brutstellen der Bartgeier überprüfen, Administration, «letzte Woche haben wir an einem Tag neue Hinweistafeln einbetoniert und am nächsten Tag mussten wir einen Steinbock einfangen», erzählt Eichholzer. Denn auch das Besendern der Tiere gehört momentan zu ihren Hauptaufgaben. «Das muss jetzt geschehen, bevor die Tiere ihre Jungen bekommen», so Cuonz. Wie viele und welche Tiere die Wächter einfangen und mit einem Senderhalsband versehen müssen, hängt von den laufenden Forschungsprojekten des SNP ab. Etwa zwei Jahre behalten die Tiere das Halsband an, dann geht die Batterie langsam zu Ende. Neu fallen die Bänder dann von alleine und haben gerade noch so viel Akkuleistung, dass sie von den Parkwächtern geortet und eingesammelt werden können. «So müssen wir die Tiere nicht noch einmal einfangen», so Willy, und schubst mit seiner Schuhspitze einen kleinen Zweig aus dem Weg.

Keine «Schönheitskorrekturen»

Ein Wegstück wurde von einem kleineren Erdrutsch verschüttet. Willy und Cuonz packen je eine Schaufel, legen den Weg wieder frei, Eichholzer erledigt mit dem Rechen die Feinarbeit. So viel wie nötig, so wenig wie möglich; das ist die Weisung, an die sich die drei halten. «Wenn Äste oder Steine den Weg versperren oder den Besuchern auf dem Weg gefährlich werden könnten, räumen wir sie weg», sagt Willy. «Schönheitskorrekturen» sind nicht zulässig. «Nur die Wege müssen picobello passierbar sein. Schliesslich dürfen die Besucher diese nicht verlassen.»

Die Arbeit der Parkwächter ist körperlich: Die Hände staubig, einige Steine haben kleinere blutige Spuren hinterlassen – und doch lieben die drei ihren Job. «Die Vielseitigkeit ist spannend. Jeder Tag ist anders, wir bleiben höchstens eine Woche an einer Arbeit, bevor die nächste kommt», so Eichholzer. Dazu kommt die Kollegialität. «Wir arbeiten oft zu zweit oder zu dritt. Im Sommer ist man auf den Kontrollgängen dann oft tagelang alleine unterwegs», so Willy. Das sei dann schon anders, aber auch schön. Die Einsamkeit in der Natur schätzt auch Cuonz; vor allem im Winter, wenn er mit den Skiern durch den verschneiten und für die Öffentlichkeit geschlossenen Park gehen muss. «Dann gehört er nur uns.» So wie letzte Nacht…

Lange Nächte, strenge Tage

Der Arbeitstag zuvor war für Cuonz und Eichholzer ein ziemlich langer. Bis morgens früh um zwei Uhr waren sie im Park unterwegs – Hirsche zählen. 117 Stück haben sie zwischen Ova Spin und Buffalora gezählt, 75 alleine rund um das Hotel «Il Fuorn». Auch das Monitoring der Tiere gehört zu den Aufgaben der Parkwächter, genau so wie die Wildhüterarbeiten, wenn beispielsweise ein Tier auf der Ofenpassstrasse angefahren wurde. «Aus diesem Grund haben wir praktisch alle die Ausbildung zum Wildhüter mit eidgenössischem Fachausweis gemacht», so Cuonz. Das sei zwar nicht obligatorisch, aber empfehlenswert. Ansonsten muss ein Berufsaspirant eine abgeschlossene Lehre haben, gebirgstauglich sein und die Jagdprüfung besitzen.

Inzwischen haben die drei ihren Arbeitsplatz gewechselt. Nun ist der Weg entlang des Spöls zwischen der Staumauer Punt dal Gall und der Zollstelle La Drossa dran. Mit zügigem Schritt gehen sie voran, die imposante Staumauer im Rücken. Ein paar kleine Steine oder Zweige kicken sie vom Weg – der nach dem Winter überraschend gut erhalten aussieht. «Wenn der Boden, wie letztes Jahr, vor dem ersten Schnee gefriert, gibt es weniger zu machen», so Eichholzer. Kaum gesagt, versperrt ihnen hinter der nächsten Beuge ein Rutsch von grossen Steinen und Wurzeln den Weg. «Mal schauen, was wir da machen können», meint Willy und zieht am Stein. Nichts bewegt sich. Cuonz und Eichholzer schliessen sich an, stemmen, stossen und zerren am grössten der Brocken. Nach etwas Schaufelarbeit gelingt es ihnen – das Felsstück landet mit einem grossen «Platsch» im Spöl. Zufrieden wischen sich die drei die Hände ab. Langsam ist Mittagszeit und natürlich haben sie neben den Werkzeugen auch die wohlverdiente Marend im Rucksack.

Im Sommer sind Andri Cuonz und Curdin Eichholzer mit der Aufsicht beschäftigt. Bis zu zehn Stunden wandern sie dann durch den Park.

Jede Jahreszeit hat seine typischen Arbeiten. Im Frühling muss vor allem das Wegnetz aufbereitet werden. Im Winter ist es etwas ruhiger.

Abwechslungsreiche Arbeit: Heute schaufeln Andri Cuonz und Not Armon Willy den Weg frei, morgen besendern sie Gämsen.

Spitzenplätze für Reich und Bischoff

Wurftaubenschiessen Am Samstag und Sonntag fand in Bern der traditionelle 200-Tauben-Wettkampf statt. Die Bündner sind immer mit einer grossen Anzahl Schützen vertreten. Der Silvaplaner Gregor Reich schoss mit hoher Regelmässigkeit Spitzenresultate und führte vor der abschliessenden achten Passe punktgleich mit Nationalmannschaftsmitglied Hubert Zimmermann. In der letzten Passe musste sich Reich mit einer Fehltaube mehr und 185 getroffenen Tontauben geschlagen geben. Mit dem hervorragenden 2. Platz von Gregor Reich und dem 3. Platz des Scuolers Roman Fadri Bischoff (184) sowie dem 6. Platz seines Cousins Roger Bischoff (181) konnten die Engadiner eine überzeugende Leistung zeigen. (Einges.)

Gasparin-Schwestern bei Aeschbacher

Fernsehen Aita, Elisa und Selina Gasparin haben Wort gehalten. Als die drei Spitzen-Biathletinnen aus dem Engadin vor gut einem Jahr bei Kurt Aeschbacher zu Gast waren, hielten sie eine Überraschung an den Olympischen Winterspielen 2014 für durchaus möglich. Selina traf mit der Prognose ins Schwarze und sorgte in Sotchi für eine Sensation. Sie holte Olympisches Silber – die erste Schweizer Biathlon-Olympiamedaille der Geschichte. Doch auch ihre beiden jüngeren Schwestern überzeugten die internationale Biathlonwelt.

Die drei Gasparin-Schwestern sind erneut zu Besuch bei Kurt Aeschbacher: «Rosige Zeiten» am Donnerstag, 29. Mai, um 22.25 Uhr, auf SRF 1. (Einges.)

Neun Punkte in sechs Spielen

Fussball Im Endspurt der regionalen Fussball-Ligen scheint Valposchiavo Calcio der Schnauf auszugehen und der FC Celerina setzt seine gute Form in viele Punkte um.

Drittligist Valposchiavo Calcio erlitt am Sonntag in Uznach mit 0:2 eine weitere Frühjahrsrunden-Niederlage, behielt aber seinen 4. Tabellenplatz. Der FC Celerina kam in der 4. Liga, Gruppe 1, sowohl im Nachholspiel gegen Lenzerheide-Valbella (1:0) und gegen den FC Ems 2 (3:1) zu Siegen und blieb damit dem zweitplatzierten FC Bonaduz 1a auf den Fersen. Sehr souverän zeigte sich der Spitzenreiter Chur 97 2 in Scuol. Die Hauptstädter siegten klar mit 6:1 Toren über die Unterengadiner. Eine weitere Niederlage bezog der FC Lusitanos de Samedan in Promulins gegen den FC Davos (1:2) und muss aufpassen, nicht noch in Abstiegsgefahr zu geraten. Schliesslich konnte sich in der 5. Liga, Gruppe 2, die AC Bregaglia im Südbündner Derby bei Valposchiavo Calcio knapp mit 3:2 durchsetzen und sich auf den 5. Platz verbessern. (skr)

3. Liga, Gruppe 1: Bad Ragaz – Sargans 0:2; Thusis-Cazis – Linth 04 2 3:1; Schmerikon – Chur United 3:1; Walenstadt – Vaduz 2 0:4; Uznach – Valposchiavo Calcio 2:0.

1. FC Vaduz 2 21/50; 2. FC Schmerikon 21/43; 3. FC Uznach 21/38; 4. Valposchiavo Calcio 20/33; 5. FC Linth 04 2 20/31; 6. FC Thusis-Cazis 21/31; 7. FC Bad Ragaz 20/30; 8. FC Sargans 20/26; 9. FC Landquart-Herrschaft 20/22; 10. FC Untervaz 20/21; 11. FC Walenstadt 20/17; 12. FC Chur United 20/17; 13. FC Luso Chur 20/13.

4. Liga, Gruppe 1: Celerina – Lenzerheide-Valbella 1:0; Scuol – Chur 97 2 1:6; Bonaduz 1a – Landquart-Herrschaft 2 6:0; Surses – Triesen 2 3:3; Lusitanos de Samedan – Davos 1:2; Celerina – Ems 2 3:1.

1. Chur 97 2 17/48; 2. FC Bonaduz 1a 17/36; 3. FC Celerina 17/34; 4. FC Triesen 2 18/27; 5. FC Lenzerheide-Valbella 17/26; 6. CB Scuol 17/21; 7. FC Davos 17/20; 8. FC Lusitanos de Samedan 16/17; 9. FC Ems 2 17/15; 10. CB Surses 17/13; 11. FC Landquart-Herrschaft 2 18/12.

5. Liga, Gruppe 2: Valposchiavo Calcio 2 – Bregaglia 2:3; Chur 97 3 – Arosa 1:0; Croatia 92 Chur – Thusis-Cazis 2 0:8; Orion Chur – Laax 0:2.

1. FC Thusis-Cazis 2 15/30; FC Arosa 15/30; 3. CB Laax 15/28; 4. FC Chur 97 3 15/24; 5. AC Bregaglia 15/24; 6. SC Luso Chur 2 14/23; 7. Valposchiavo Calcio 2 15/19; 8. ACRP Davos 14/18; 9. API Orion Chur 15/7; 10. FC Croatia 92 Chur 15/6.

Thomas Kirchhofer neuer Logistikleiter

St. Moritz Ab Juli 2014 übernimmt Thomas Kirchhofer die Leitung des Ressorts Logistik der Ski-WM St. Moritz 2017, womit er unter anderem für die Bereiche Akkreditierung, Unterkunft, Transporte und Sicherheit zuständig sein wird. Thomas Kirchhofer wird das Ressort von Martin Conrad übernehmen, welcher zukünftig mehr Zeit für verschiedene Projekte in der eigenen Unternehmung aufwenden wird. Kirchhofer weist eine breite Erfahrung im Tourismus-, Event- und Sportmanagement auf und ist zudem gut in der Region verankert. Von 1994 bis 2003 arbeitete Kirchhofer beim Kur- und Verkehrsverein St. Moritz und war in dieser Funktion bereits im Organisationskomitee der Ski-WM 2003 vertreten. Nachdem er mehrere Jahre als Tourismusdirektor von Pontresina amtete und somit die Tourismusstrukturen im Engadin wesentlich mitgestaltet hat, verliess Kirchhofer 2009 das Tal, um in der Privatwirtschaft weitere Erfahrungen zu sammeln. Seit 2011 ist er Country Manager Schweiz und Mitglied der Geschäftsleitung des Ferienwohnungsspezialisten Interhome.

Thomas Kirchhofer ist nach wie vor in Pontresina wohnhaft und wird ab Juli mit einem Teilzeitpensum, welches bis zur Ski-WM 2017 schrittweise ausgebaut wird, zur Organisation stossen. (pd)

Die Zeitung lesen ohne die anderen Sitzungsteilnehmer zu stören? Ja!

Weitere Informationen und Abopreise unter www.engadinerpost.ch/digital

Engadiner Post
POSTA LADINA

Das Winter-Polo in St. Moritz drohte nach dem Rücktritt von OK-Chef Urs E. Schwarzenbach zu verschwinden. Nun wurde eine neue Trägerschaft gebildet. Foto: swiss-image/Christof Sonderegger

Neue Trägerschaft fürs Winter-Polo

Das Traditionsturnier soll eine Zukunft haben

Das St. Moritzer Winter-Poloturnier bekommt einen neuen Namen: «Snow Polo World Cup St. Moritz» heisst es ab kommendem Winter. Organisiert wird es von einer neuen Trägerschaft, welche vorwiegend aus Engadinern besteht.

Die Frage nach der Zukunft des St. Moritzer Winter-Poloturniers ist beantwortet: Ein Team um den Engadiner Reto Gaudenzi, welcher das Turnier einst lanciert und dann während zwölf Jahren geführt hatte, organisiert ab kommendem Winter den «Snow Polo World Cup St. Moritz».

Bekannte Namen aus der Szene

Hinter der neuen Turnierorganisation stehen bekannte Namen aus der Schweizer Polo-Szene: Piero Dillier, Thomas Rinderknecht, Werner Meier und Andy Küchel gründeten zusammen mit Gaudenzi die «Evviva St. Moritz Polo AG». Polo-Freunde aus der ganzen Welt wurden zur Zeichnung von Aktien eingeladen. Der Zuspruch von nationalen und internationalen Interessenten war sehr gross – das Aktienkapital wurde überzeichnet.

«Die Promotoren haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Die Gespräche mit den potenziellen Hauptsponsoren verlaufen sehr positiv und die Gemeinde St. Moritz hat sich damit einverstanden erklärt, das Turnier künftig durch die neue Trägerschaft organisieren zu lassen», steht in einer gestern zugestellten Medieninformation. Somit könne der erste Snow Polo World Cup St. Moritz für den 30. Januar bis 1. Februar 2015 angekündigt werden.

Zurück zu den Wurzeln

Das Winterturnier in St. Moritz hat einen speziellen Stellenwert: Polo auf Schnee wurde vor über 30 Jahren im Oberengadin erfunden. «Seit den ersten Tagen war St. Moritz immer das beste Winter-Poloturnier weltweit. Die Unsicherheit über die Zukunft dieses sportlichen und gesellschaftlichen Spitzen-Events hat uns keine Ruhe gelassen», sagt Promotor Reto Gaudenzi. «Polo-Freunde aus der ganzen Welt haben uns ermutigt, das St. Moritzer Turnier wieder zu übernehmen und in eine gesicherte Zukunft zu führen.»

Um dem Snow Polo World Cup St. Moritz eine langfristige Zukunft zu ermöglichen, müsse das Turnier solide finanziert, sportlich und gesellschaftlich anerkannt und von der Bevölkerung und den touristischen Leistungsträgern im Tal getragen werden. Eine neue, sehr schlanke Führungsstruktur, welche wie in den Anfangsjahren wieder mehr Fachleute aus dem Engadin einbindet, soll die Verwurzelung des Turniers im Tal und bei den lokalen Helferinnen und Helfern fördern. (pd/ep)

Der FC Celerina mit gleich zwei Siegen

Die Formkurve des FC Celerina zeigt weiter nach oben. Am Wochenende wurden Lenzerheide-Valbella 1:0 und Ems 2 mit 3:1 besiegt.

Beim Match gegen den Tabellennachbarn Lenzerheide dauerte es etwas länger als üblich für die erste nennenswerte Tormöglichkeit. Bis zum Pausenpfiff erhöhte die Heimmannschaft den Druck und hätte es verdient gehabt, in Führung zu gehen. Der gegnerische Torhüter rettete zuerst nach einen Schuss von Patrick Barros und in der letzten Minute musste er gegen Mike De Melo eingreifen.

Auch zu Beginn der zweiten Halbzeit war es der FCC, der das Spiel diktierte. Schon früh hatte Elias Luminati den Führungstreffer auf dem Fuss, doch der Ball flog knapp am Pfosten vorbei. Eine Viertelstunde später bediente der eingewechselte Severino Döbeli Patrick Barros, doch sein Direktschuss flog über das Tor. Plötzlich drehte das Gastteam auf. Nach einer Freistoss-Kombination musste FCC-Keeper Nikola Mitrovic mit einer Glanzparade sein Team vor dem Rückstand bewahren. Der FC Celerina wollte sich mit dem 0:0 nicht begnügen. In der 89. Minute war es dann endlich soweit. Paolo Nogheredo flankte flach in die Mitte, wo Severino Döbeli entscheidend ins Tor ablenkte und der FCC so zu seinem vierten Sieg in Folge kam.

Keine 48 Stunden später stand der FC Celerina wieder auf dem Platz. Zu Gast war diesmal der FC Ems, bei dem es in der Vorrunde eine schmerzhafte und unnötige Niederlage gab. Die 16 Punkte Unterschied in der Tabelle zwischen den beiden Teams waren in der ersten Halbzeit nicht ersichtlich auf dem Platz. Zwar ging der FCC schon in der 14. Spielminute mit Patrick Barros nach schöner Vorarbeit von Nelito mit 1:0 in Führung, aber postwendend konnte der FC Ems von einer Unkonzentriertheit in der Celeriner Defensive profitieren und zum 1:1 ausgleichen. Nach einer kurzen Verschnaufpause gab es ab der 25. Minute Chancen fast im Minuten-Takt.

In der zweiten Halbzeit drehte der Gastgeber richtig auf und war mehrheitlich im Ballbesitz. Zunächst wehrte sich der FC Ems noch mit Bravour und liess nicht viel anbrennen. In der 77. Minute war der Bann aber gebrochen. Mike De Melo brachte sein Team mit einem Sonntagsschuss aus ungefähr 20 Metern mit 2:1 in Führung. In der Nachspielzeit passierte dem sonst konzentrierten Torhüter aus Ems ein Fehler. Ein misslungener Torabstoss landete genau in die Füsse von Mike De Melo, der sicher zum Schlussresultat von 3:1 einschieben konnte.

Am nächsten Sonntag um 15.00 Uhr spielen die Engadiner gegen den CB Surses in San Gian. (nro)

Bessere Marktregeln und höhere CO_2-Preise

Studie zur Zukunft der Bündner Wasserkraft

Die Elektrizitätsmärkte in Europa sind im Umbruch, was auch die Volkswirtschaft Graubünden betrifft. Das Wirtschaftsforum Graubünden zeigt in einer Studie die aktuellen Trends und deren Bedeutung für die Grosswasserkraft in Graubünden auf.

Was muss sich ändern, damit die Bündner Elektrizitätswirschaft eine positivere Zukunft vor sich hat? Eine Studie des Wirtschaftsforums Graubünden versucht dies zu beantworten. Foto: Archiv EP

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat in den vergangenen Jahren mehrere Beiträge zur Elektrizitätswirtschaft Graubünden – insbesondere im Hinblick auf die Ausgestaltung der Wasserkraftpolitik – publiziert. Mit der vorliegenden Trendstudie unterzieht das Wirtschaftsforum seine bisherigen Annahmen und Aussagen einer Überprüfung und bietet damit eine aktualisierte, mit zahlreichen Grafiken und Tabellen ausgestattete Übersicht über das derzeitige Marktumfeld, seiner mittelfristigen Szenarien sowie die sich für den Stromstandort Graubünden ergebenden Herausforderungen und Handlungsspielräume.

Das Wirtschaftsforum Graubünden stellt damit Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik sowie der breiten Öffentlichkeit eine fundierte Faktenlage für die Diskussion um die Entwicklung der Wasserkraft in Graubünden bereit.

Nachdem im Jahr 2008 die wirtschaftlichen Aussichten für die Wasserkraft sehr gut waren, ist laut Studie nun von einer getrübteren Zukunft auszugehen. Bis ins Jahr 2020 ist mit tiefen Strompreisen und enger Preisspanne zu rechnen, wodurch Investitionen in Wasserkraft markant erschwert werden. Nach 2020 sind sehr unterschiedliche Marktentwicklungen denkbar. Wichtige Einflussfaktoren – die primär auf europäischer Ebene definiert werden – seien die Preisentwicklung der CO_2-Emissionszertifikate, die Ausgestaltung der Fördermodelle für erneuerbare Energien und die Politik bezüglich des Ausstiegs aus der Nutzung fossiler und nuklearer Energieträger.

Die Bündner/Schweizer Politik, die Elektrizitätsgesellschaften und die Konzessionsgeber hätten nur beschränkte Einflussmöglichkeiten, um die Rentabilität der Wasserkraft zu verbessern, heisst es in einer Mitteilung des Wirtschaftsforums Graubünden. Deshalb schlagen die Verantwortlichen vor, folgende Themen proaktiv anzugehen:

In der Schweiz ist die Weiterentwicklung des bestehenden Fördermodells für neue erneuerbare Energien zu einem Quotenmodell nach schwedischem Vorbild zu prüfen.

Es ist zu prüfen, ob bei neuen Investitionen staatliche Abgaben stärker (auf Basis der Strompreisentwicklung) flexibilisiert werden können, um damit die Investitionsrisiken zu senken.

Die Konzessionsgeber in Graubünden sind zudem gefordert, im Hinblick auf die Heimfälle über ihre Risikofähigkeit und ihre Strategien im Umgang mit Risiken nachzudenken. Schliesslich liegen höhere CO_2-Emmissionspreise und der Ausstieg aus der Kernkraft im Interesse Graubündens. Demzufolge sollte der Kanton seine (beschränkten) Einflussmöglichkeiten nutzen, um die Schweizer Politik in diese Richtung zu bestärken. (pd)

Der Bericht «Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2014» kann beim Wirtschaftsforum Graubünden in gedruckter Form oder von der Website www.wirtschaftsforum-gr.ch elektronisch bezogen werden.

Einwanderung im Auswanderungsland

Öffentliche Tagung in Maloja am Auffahrtswochenende

Migrationsgeschichten aus Graubünden und dem Veltlin im 20. und 21. Jahrhundert stehen von Donnerstag bis Sonntag im Mittelpunkt einer Tagung im Bildungs- und Ferienzentrum Salecina und in der Mehrzweckhalle.

Zentrales Thema der Tagung, die von der Associazione «Storie di frontiera» und dem Institut für Kulturforschung Graubünden organisiert wird, sind die Bündner Südtäler als Einwanderungsland. Über Jahrhunderte sind Bündner, Veltliner und Leute aus der Valchiavenna ins Ausland emigriert, um so der heimatlichen Misere zu entfliehen und anderswo eine neue Existenz aufzubauen. Die Geschichte der Migrantinnen und Migranten aus Graubünden und der Provinz Sondrio ist in zahlreichen historischen und ethnografischen Studien untersucht worden.

Unterdessen sind die ehemaligen Auswanderungsregionen zu Einwanderungsorten geworden – Graubünden bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Provinz Sondrio ein Jahrhundert später. Diese Entwicklung wurde bis heute wenig erforscht, trotz der grossen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung für die Region.

Die Salecina-Tagung möchte einen Beitrag dazu leisten, diese Lücke zu schliessen. Zwei Tage lang werden sich Forscherinnen und Forscher aus Italien und der Schweiz mit der Geschichte und der Aktualität der lokalen und regionalen Migration befassen. Alle Referate werden simultan ins Italienische oder das Deutsche übersetzt.

Am Freitag (30. Mai) steht die Auswanderung aus Italien in die Schweiz zwischen 1900 und 1970 im Mittelpunkt. Spezielle Aufmerksamkeit geniesst dabei der Bau der Albigna-Staumauer im Bergell (Freitag 20.15 Uhr, Mehrzwecksaal Maloja). Am Samstag (31. Mai) geht es vor allem um die aktuellen Aspekte der Einwanderung nach Graubünden und in die Provinz Sondrio. Auch dieser Tag schliesst mit einer Veranstaltung im Mehrzwecksaal Maloja: Vincenzo Todisco, Bündner Schriftsteller mit italienischen Wurzeln, und Cheikh Lo Mbacke, in Sondrio wohnhafter senegalesischer Schriftsteller, diskutieren über die Notwendigkeit, «die Migration zu erzählen».

Ein vielfältiges Begleitprogramm vertieft und ergänzt die Themen der Referate, darunter verschiedene Filme. Eröffnet wird die Tagung am Donnerstagabend mit dem Film «Siamo italiani» von Alexander J. Seiler, einem Meilenstein in der Geschichte des Schweizer Films. Weitere Filme folgen am Freitag und Samstag, so der Dokumentarfilm «Life in Paradise» von Roman Vital über das Ausreisezentrum für abgewiesene Asylbewerber im Prättigauer Dorf Valzeina (Samstag, 16.00 Uhr).

Zum Abschluss der Tagung wird am Sonntagvormittag in Salecina eine kleine Ausstellung der Fotografin Milena Ehrensperger eröffnet, die im Bergell aufgewachsen ist. (pd/ep)

www.salecina.ch/www.kulturforschung

Anzeige

Das Grösste
am stockercenter ist:
Bei uns klappen nicht nur die Preise zusammen.

Bettsessel mit Schlafauflage
vom 19. Mai bis 14. Juni

Kracherpreis: 990.– statt 1430.– inkl. Lieferung

Ja zur Schweiz – Hier kaufe ich ein.
✓Qualität ✓Berufsbildung ✓Arbeitsplätze

Masanserstrasse 136
7001 Chur
Tel. +41 (0)81 354 95 00
www.stockercenter.ch

stocker center

6 Einrichtungs-Profis unter einem Dach:
möbel stocker für Möbel & Einrichtungen
decora für Vorhänge & Stoffe
flura für Parkett & Boden
NEGRA CARPETS für Teppiche & Pflege
PERLUCE für Innen- & Aussenleuchten
walker für Küche, Bad & Innenarchitektur

Forum

Welche Tiere schützt nun der Tierschutz?

Heinz Lienhard (Präsident Schweizer Tierschutzverband, die Red.) erwähnt in seinem Leserbrief in der «Engadiner Post/Posta Ladina» vom Samstag, dass jährlich bis 8000 Schafe sterben müssen, eine für mich unvorstellbare Menge. Wie lautet das Sprichwort? «Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast». So wird es wohl auch bei den Zahlen sein, die uns Heinz Lienhard aufzutischen versucht.

Ich bin nicht Bauer, aber was Heinz Lienhard in seinem Artikel schreibt, ist einfach eine Frechheit! Es mag wohl auch unter den Bauern so genannte schwarze Schafe geben, aber 99,9 Prozent jener Landwirte, die ich kenne, erledigen einen sehr guten, um nicht zu sagen hervorragenden Job. Ich glaube auch nicht, dass es diesen Berufsleuten egal ist, ob sie am Ende des Sommers einige Tiere weniger haben, denn jedes fehlende Tier bedeutet auch einen Einkommensverlust!

Dies soweit zu den Zahlen. Was mich jedoch am meisten stört, ist die Tatsache, dass Heinz Lienhard nicht einmal im Stande ist zu erwähnen, wo er überhaupt wohnt! Denn es ist leicht, ja sehr leicht, aus der Ferne zu urteilen, was in der Bergbevölkerung vorgeht, wenn wieder ein Bär die Gegend unsicher macht! Ich wette, dass Heinz Lienhard weder im Engadin noch in den Südtälern wohnhaft ist und deshalb unterstütze ich jeden Einzelnen, der den Abschuss des Bären fordert. Unsere Vorfahren hatten sicher ihre triftigen Gründe, als sie vor über hundert Jahren die Bären ausrotteten, obwohl damals die Gegend noch weit weniger bevölkert war als heute. Meiner Meinung nach gehören diese Tiere in die Weiten Alaskas oder Russlands, aber sicher nicht in dichtbesiedelte Gebiete wie dies bei uns der Fall ist, denn hier sind Konflikte vorprogrammiert, wie wir es in den letzten Jahren zur Genüge erlebt haben, wie z. B. letztes Jahr im Puschlav. Oder kann mir Heinz Lienhard sagen, wie viele der neun eingewanderten Bären noch leben? Irgendwann wird jedes einzelne Tier zum Problembären, ob dies nun Heinz Lienhard wahrhaben will oder nicht.

Seitens von Heinz Lienhard ist es jedoch am einfachsten, auf unserer Bergbevölkerung herumzuhacken, als die Probleme an der Wurzel anzupacken!

Christian Camichel, Chapella

Forum Engadin bezieht Position

Der Bundesgerichtsentscheid in Sachen «Zweitwohnungssteuer Silvaplana» ärgert und enttäuscht viele Zweitheimische, das heisst, langjährige Besitzer und eng mit dem Engadin verbundene regelmässige und intensive Benutzer von Ferienwohnungen.

Der Vorstand des Vereins Forum Engadin nimmt dazu wie folgt Stellung – ohne auf die juristischen Aspekte des Bundesgerichtsurteils einzugehen:

– Der Vorstand bedauert den Entscheid des Bundesgerichts, weil er viele langjährige und treue Gäste des Engadins (und anderer Feriendestinationen) enttäuscht und verletzt.

– Er versteht diese Reaktion, denn für viele Zweitheimische ist es kaum zumutbar, ihre Ferienwohnung, die sie in vielen Jahren liebevoll für eine generationenübergreifende Nutzung durch ihre Familie eingerichtet haben, einem Vermietungszwang auszusetzen.

– Der Vorstand ist zuversichtlich, dass das Vorgehen von Silvaplana keine Schule macht. Denn es kann nicht im Interesse des Engadins, seiner Wirtschaft und seiner Bevölkerung sein, wenn sich die Zweitheimischen «abgezockt» fühlen und sich sukzessive vom Engadin abwenden.

– Es ist erwiesen, dass das Angebot von mietbaren Ferienwohnungen grösser ist als die Nachfrage, selbst in Spitzenzeiten. Ein konsequenter und flächendeckender Vermietungszwang würde dieses Überangebot sowie den Druck auf die erzielbaren Mietpreise vergrössern, auch für Ferienwohnungen, die von Einheimischen vermietet werden. Schliesslich könnte daraus ein Wertzerfall des gesamten Ferienwohnungsbestands resultieren.

– Der Vorstand wünscht, dass bei der Umsetzung des Bundesgerichtsentscheids Augenmass und Vernunft Vorfahrt vor einer ideologischen Versteifung bekommen. Wir stellen uns vor, dass bei der Anwendung der neuen Steuer klar und deutlich unterschieden wird zwischen bestehenden und neu gebauten Ferienwohnungen, und dass Wohnungen, die nur wenige Wochen pro Jahr belegt sind, und solche, die intensiv durch Zweitheimische genutzt und «belebt» werden, unterschiedlich behandelt werden, ohne dabei ein bürokratisches «big brother is watching you»-Monster zu gebären. Auch ein eventuell notwendiger neuer Gemeindeversammlungsbeschluss sollte nicht verhindern, dass zwischen Einheimischen und Zweitheimischen weiterhin ein gutes und einvernehmliches Miteinander besteht.

– Forum Engadin vertritt seit seiner Gründung die Haltung, dass es viel wichtiger ist, den Zweitwohnungsbau zu begrenzen, als die Zweitwohnungen finanziell zu «melken». Entscheidend ist für uns, dass im Engadin viel mehr dafür getan wird, Wohlstand aus neuen Quellen zu schöpfen, und erst recht, dass sich Einheimische und Zweitheimische gemeinsam dafür einsetzen, eine Zukunft zu gestalten, die das Engadin lebenswert erhält.

Vorstand Forum Engadin,
Bernard R. Bachmann

Die FDP die Liberalen Bergell sagt Danke

Die Ortspartei der FDP Die Liberalen Bergell gratuliert Maurizio Michael zu seiner glänzenden Wiederwahl in den Grossen Rat des Kantons Graubünden. Mit grosser Befriedigung haben wir auch die ausgezeichnete Wiederwahl von Christian Rathgeb in die Bündner Regierung zur Kenntnis genommen.

Wir sind davon überzeugt, dass beide konkrete und konstruktive Beiträge zur Politik und zur Entwicklung unseres Kantons leisten werden. Wir wünschen ihnen viel Erfolg und Befriedigung bei der Fortführung ihrer Aufgaben.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen Wählern bedanken, die durch ihre Stimme den Kandidaten der FDP ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

FDP Die Liberalen Bergell

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Donnerstag, 29. Mai, Auffahrt
Celerina-San Gian 10.00, d, Pfrn. Annette Boness-Teckemeyer und Pfr. Lothar Teckemeyer, regionaler Gottesdienst «Il Binsaun»
Zernez 09.45, r/d, Pfrn. Annette Jungen-Rutishauser
Susch 11.00, r/d, Pfrn. Annette Jungen-Rutishauser
Lavin 11.00, r, Pfr. Stephan Bösiger
Ardez 11.10, r, Pfr. Martin Pernet
Guarda 09.45, r, Pfr. Stephan Bösiger
Ftan 10.00, r, Pfr. Martin Pernet
Scuol 10.00, r, Pfr. Jon Janett
Sent 10.00, r, Pfr. Jörg Büchel
Tschlin 17.00, d/r, Pfr. Christoph Reutlinger
Ramosch Sonch Flurin 09.30, d/r, Pfr. Christoph Reutlinger
Martina 11.00, d/r, Pfr. Christoph Reutlinger
Fuldera 09.30, r, Pfr. Hans-Peter Schreich

Katholische Kirche

Mittwoch, 28. Mai
St. Moritz 09.00, St. Mauritius, Dorf
Pontresina 17.30
Zuoz 17.30
Tarasp 17.00
Samnaun 07.30
Müstair 07.30

Donnerstag, 29. Juni, Auffahrt
St. Moritz 10.00, St. Mauritius, Dorf
Celerina 18.15
Pontresina 18.00
Samedan 18.30
Zernez 19.00
Scuol 18.00
Samnaun Compatsch 09.00; 10.30
Müstair 10.00

Und der Herr wird dich immerdar führen und deine Seele sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken.
Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

Jesaja 58, 11

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch
Inserate: Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch
Verlag: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 8206 Ex., Grossauflage 18 020 Ex. (WEMF 2013)
Auflage: 8381 Ex., inkl. Digitalabos (Selbstdeklaration)

Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 90, Fax 081 837 90 91
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2
Verleger: Walter Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Behaltet mich so in Erinnerung,
wie ich in den schönen Stunden
mit euch zusammen war.

Abschied

Still, wie es ihr Wunsch war, haben wir Abschied genommen von meiner lieben Ehefrau, unserer Mutter, unserer Grossmutter und Schwiegermutter

Maria Gianom-Beti

30. August 1928 – 23. Mai 2014

Nach langer geduldig ertragener Krankheit durfte sie friedlich einschlafen.

Unser besonderer Dank gilt dem Consorzi Chasa Puntota Dmura d'attempats in Engiadina Bassa, wo sie während der letzten Jahre liebevoll betreut und gepflegt wurde.

Traueradresse:
Gian Peider Gianom
Mottapitschna
7550 Scuol

In stiller Trauer:
Gian Peider Gianom
Cilgia Gianom Derungs und
Balser Derungs mit Jon und Laura
Armon und Vreni Gianom mit Chatrina
Duri Gianom mit Ladina und Luca

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

Statt Blumen zu spenden, gedenke man dem Consorzi Chasa Puntota, Dmura d'attempats in Engiadina Bassa, PC 01-530-4, bei der Graubündner Kantonalbank ltd. auf Alters- und Pflegeheim Scuol.

Todesanzeige

Seid nicht traurig, wenn ihr an mich denkt!
Erzählt von mir und lasst mir einen Platz
zwischen euch, so, wie ich ihn im Leben hatte.

Jörg Kindschi

14. Dezember 1954 bis 24. Mai 2014

Völlig unerwartet und viel zu früh wurde mein geliebter Ehemann, unser liebevoller Vater, Bruder, Götti und Freund auf einer Skitour am Flüela aus dem Leben gerissen. Wir sind fassungslos und vermissen dich unendlich!

Traueradresse:
Ursula Kindschi
Munt Fallun 4B
7551 Ftan

In stiller Trauer:
Ursula Kindschi-Käppeli mit
Chasper, Curdin, Linard und Ladina
Heidi und Heinrich Haller-Kindschi und Familie
Ursula und Hubert Nötzli-Kindschi und Familie
Walter und Margrit Dürst
Zita Käppeli
Pius und Priska Käppeli-Ruesch und Familie
Silvia und Jack Roth-Käppeli und Familie

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 28. Mai 2014, um 13.30 Uhr in der Kirche Ftan statt. Gilt als Leidzirkular.

Anstelle von Blumen unterstütze man den Nachwuchs des Skisport-Fördervereins RPN, Hochalpines Institut Ftan, 7551 Ftan, IBAN: CH79 8114 4000 0311 9706 4, oder eine andere gemeinnützige Organisation.

ROHRVERSTOPFUNG, GROSSE SCHWEMME
OBAG HILFT DIR AUS DER KLEMME

24 STD - NOTFALLDIENST
OBAG Pontresina 081 854 24 40
OBAG Scuol 081 864 94 33
www.kanalobag.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

CASCADE
RESTAURANT & BAR
Single Malt
meets Cocktail!
Bar & Lounge normal geöffnet.
T +41 (0)81 833 03 03
mail@cascade-stmoritz.ch

Jörg Kindschi ist tödlich verunfallt

Polizeimeldung Am Samstagmorgen ist der 60-jährige Jörg Kindschi aus Ftan, Kreispräsident Suot Tasna und Präsident der BDP Engiadina Bassa/Val Müstair, am Chlein Schwarzhorn oberhalb von Davos abgestürzt und tödlich verletzt worden. Sein Begleiter sowie ein ebenfalls anwesendes Alpinistenpaar blieben unverletzt.

Kindschi und sein Begleiter bestiegen am frühen Morgen vom Flüelapass aus das Chlein Schwarzhorn (2968 Meter über Meer). Auf dem Gipfel trafen sie zufälligerweise ein befreundetes Alpinistenpaar. Gemeinsam wollten sie ins Tal fahren. Beim Montieren der Skier rutschte Jörg Kindschi aus und stürzte rund 250 Meter über Schnee und Gestein in die Tiefe. Er zog sich derart schwere Verletzungen zu, dass der ausgerückte Notarzt nur noch den Tod des 60-Jährigen feststellen konnte. (kp)

Strassensperrung am Albulapass

Tiefbauamt Die Strecke Filisur – Bergün, im Abschnitt Bellaluna – Bergünerstein, km 9.610 bis km 10.720, muss infolge Belagsarbeiten am Dienstag, 3. Juni und Mittwoch, 4. Juni 2014, jeweils zwischen 07.30 und 13.00 Uhr sowie zwischen 14.00 und 17.30 Uhr, für Fahrzeuge über 3,5 t Gesamtgewicht gesperrt werden. Eine Umleitung ist nicht vorhanden. Bei schlechter Witterung verschiebt sich der Einbau um jeweils einen Arbeitstag. (pd)

Rapper Snook erobert Mannheim

Musik Der Engadiner Rapper Snook (Gino Clavuot) erobert neben der Humboldt Universität nun auch die Mannheimer Uni. Er feiert damit seine ersten Erfolge ausserhalb der Schweizer Grenzen.

Studenten der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim setzten sich in einem Seminar unter der Leitung von Professor Elton Prifti mit den «Grundlagen der rätoromanischen Philologie» auseinander. Um den Unterricht aktuell und etwas moderner zu gestalten, mussten die Studenten unter anderem die rätoromanischen Texte von Snook analysieren. Im April veranstaltete die Uni sogar eine Exkursion im Engadin im Rahmen dieses Seminars. Geplant war ein dichtes wissenschaftliches und kulturelles Programm. Durch Gespräche mit Sprechern in den Ortschaften durften sich die Mannheimer Studentinnen und Studenten selbst ein objektives Bild von der Kultur und dem «Gesundheitszustand» der Sprache machen. Auch ihre Sprachkenntnisse auf Puter, die sie in einem von Prifti organisierten und der Muttersprachlerin Maria Zannini geleiteten Sprachkurs erlernten, konnten ihre praktische Anwendung finden. Dem Rätoromanischen wurde aber auch zum Jahresfest des Romanischen Seminars der Uni besondere Beachtung geschenkt. Höhepunkt war der Auftritt von Snook, der es zu schätzen wusste, seine Lieder, sowie die rätoromanische Sprache im Ausland zu repräsentieren. (pd/ep)

Groppe: Fisch des Jahres mit Migrationsproblemen

Auch im Wasser gibt es Migrationsprobleme: Die kleine, unspektakuläre Groppe, Fisch des Jahres 2014, ist bedroht, weil sie wegen vieler Hindernissen, nicht frei wandern kann. Groppen sind schlechte Schwimmer, weil ihre Schwimmblasen degeneriert sind. Sie kommen nur mit einer Art «Hüpfen» vorwärts. Bereits Schwellen von zehn Zentimetern sind für den Kleinfisch unüberwindbar und ohne Struktur im Gewässer fehlen die Verstecke und der Schutz vor starker Strömung. In Schweizer Bächen und Flüssen gibt es jedoch über 100 000 künstliche Barrieren (höher als 50 Zentimeter), 156 Staudämme und 1600 Kraftwerke. Ein Fisch kann sich durchschnittlich nur noch 650 Meter weit nach oben ausbreiten. Diese Verbauung verhindert die Fischwanderung mit freiem Auf- und Abstieg (Migration), die für alle Arten überlebenswichtig ist. Von 55 Fischarten in der Schweiz sind 60 Prozent auf der roten Liste bedrohter Tierarten. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat deshalb die Groppe zum Fisch des Jahres 2014 bestimmt. «Sie ist ein Spiegelbild für den Zustand der Bäche und Flüsse», sagt Samuel Gründler, Biologe beim SFV. Deswegen verlangt der Schweizerische Fischerei-Verband, dass es mit Renaturierungen in der Schweiz vorwärts geht. Foto: Roggo

WETTERLAGE

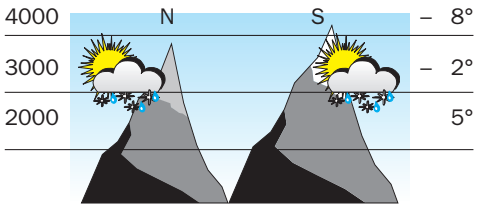
Eine wetterwirksame Kaltfront erreicht den Alpenraum und gleichzeitig nimmt der Tiefdruckeinfluss noch etwas zu. Die labile und gewitteranfällige Luft wird ein wenig weiter nach Süden und Südosten abgedrängt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Wechselhaftes Schauerwetter! Trotz möglicher Auflockerungen mit etwas Sonnenschein dominieren im Grossen und Ganzen die Wolken, es besteht zudem eine erhöhte Bereitschaft für Regen in Form von Regenschauern. Bereits in der ersten Hälfte des Tages müssen wir uns darauf einstellen, dass gebietsweise einige kräftigere Regengüsse niedergehen – beispielsweise im Unterengadin oder auch im Puschlav. Der Regenschutz sollte bei längeren Vorhaben im Freien jedenfalls nicht fehlen. Die Temperaturen ändern sich im Vergleich zum Vortag nur unwesentlich. In St. Moritz sind Höchstwerte um etwa 10 Grad zu erwarten.

BERGWETTER

Das Bergwetter sieht alles andere als rosig aus. Meist sind die Gipfel verhüllt oder stecken im Nebel. Sonnenfenster oder Wolkenlücken zeigen sich höchstens für kurze Zeit. Im Tagesverlauf brauen sich einige Regengüsse zusammen und die Schneefallgrenze sinkt.



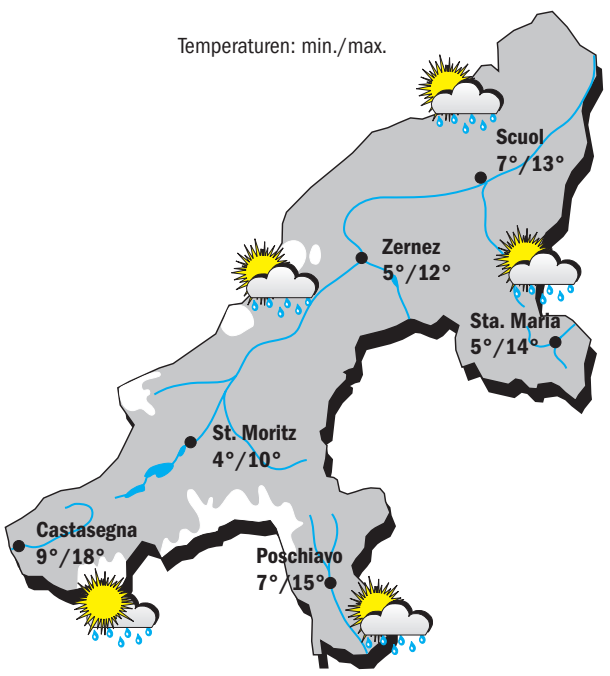
DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	– 4°	windstill
Samedan/Flugplatz (1705 m)	5°	windstill
Poschiavo/Robbia (1078 m)	11°	windstill
Scuol (1286 m)	9°	windstill
Sta. Maria (1390 m)	10°	windstill

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 5 15	°C 6 14	°C 5 17

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 2 12	°C 3 11	°C 3 12

Veranstaltung

Toni el Suizo in Poschiavo

Puschlav Seit 27 Jahren baut der Pontresiner Toni Rüttimann, bekannt unter dem Namen Toni el Suizo, Hängebrücken für die Ärmsten dieser Welt. Ohne Wohnsitz, ohne Lohn und ohne Organisation im Rücken. Nahezu zwei Millionen Menschen haben heute Zugang zu Märkten, Spitälern und Schulen dank bereits 660 erbauten Hängebrücken. Diese «Brücken fürs Leben» hat Toni Rüttimann gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung aus gebrauchten Röhren der Ölindustrie und Seilen von Schweizer Bergbahn-Unternehmen geschaffen. Davon erzählt Toni el Suizo in den nächsten Wochen in seinem Multimedia-Vortrag an verschiedenen Orten in der Schweiz. So beispielsweise in Fribourg oder Zug, aber auch im Puschlav. Toni Rüttimann erzählt am Montag, 9. Juni, um 20.00 Uhr, im Centro Parrocchiale in Poschiavo über seine Brückenbauertätigkeit in aller Welt. Der Vortrag wird in italienischer Sprache gehalten. (ep)